

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein  
**Band:** 61 (1928-1929)  
**Heft:** 8

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Schulblatt

## L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt  
des  
Bernischen Lehrervereins

Erscheint jeden Samstag  
Monatsbeilage: „Schulpraxis“



Organe de la Société  
des  
Instituteurs bernois

Paraît chaque samedi  
Supplément mensuel: „Partie Pratique“

**Redaktion:** Schulvorsteher *E. Zimmermann*, Bern, Höhweg 18.

Telephon: Christoph 25.53.

**Redaktoren der «Schulpraxis»:** Schulinspektor *E. Kasser*, Marienstrasse 29, Bern; Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.

**Abonnementspreis per Jahr:** Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.

**Insertionspreis:** Die 4gespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

**Annoncen-Regie:** *Orell Füssli-Annoncen*, Bahnhofplatz 1, Bern, Tel. Bollwerk 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Thun, Lausanne, Neuenburg, Genf, Lugano etc.

**Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins:** Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107.

**Rédaction pour la partie française:** *G. Mäckli*, maître au progymnase Delémont. Téléphone 211.

**Rédaction pour la «Partie Pratique»:** *V. Rieder*, Ecole secondaire des filles Delémont.

Les *Manuscrits* non-fournis en double, ne sont pas rendus.

**Prix de l'abonnement par an:** Pour les non-sociétaires fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.

**Annonces:** 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.

**Régie des annonces:** *Orell Füssli-Annonces*, Place de la gare 1, Berne, Tél. B. 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Thoune, Lausanne, Neuchâtel, Genève, Lugano, etc.

**Sekretariat permanent de la Société des Instituteurs bernois:** Berne, Bollwerk 19, 1<sup>er</sup> étage. Tél. Bollw. 34.19. Compte de chèques III 107.

**Inhalt — Sommaire:** Etwas über die Abstinenten und ihre Ziele. — Zwei neue Lehrbücher der Schweizergeschichte. — Die bernische Volksschule im 20. Jahrhundert. — Abgeordnetenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins. — Warum denn nicht? — Verbesserung des Schulgesanges. — Aus den Sektionen. — Verschiedenes. — L'école et la paix. — Le bilinguisme. — Dans la Société Pédagogique de la Suisse romande. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariates — Communications du Secrétariat.

### Seltene Gelegenheit!!

Aus einer Liquidation  
habe ich eine Anzahl kleiner, guter

## Reliefs Einzelgebieten der Schweiz

erworben, die ich sehr billig abgebe; schon von Fr. 1 an. Es ist damit jeder Schule Gelegenheit geboten, sich einige Stücke als Hilfsmittel für den Heimatkunde-Unterricht anzuschaffen. Verzeichnis steht zur Verfügung.

### HILLER-MATHYS

Neuengasse 21, I BERN Telephon Bw. 45.64

## Neu: Maikäfer flieg!

Alte und neue Kinderreime, für das  
1. Schuljahr und das Elternhaus, gesammelt von

**Josef Reinhart**

Broschiert Fr. 1.20. Schulpreis (von  
12 Stück an) Fr. 1.—.

Mit 8 farbigen Bildern v. E. Cardinaux

A. Francke A.-G., Verlag, Bern

## Uebermässige Erhitzung bei Epidiaskopen



Unsere neue **Ventilationseinrichtung** lässt sich an jedem Epidiaskop anbringen. Verlangen Sie Offerte durch die Fabrikanten

**E. F. Büchi Söhne**  
Optische Werkstätten, Bern

## „LEICA“

die ideale **Klein-Filmcamera**  
verkauft ich an die Herren Lehrer  
zu vorteilhaften Bedingungen.

Verlangen Sie Gratisprospekte bei

**Photohaus Bern**

H. AESCHBACHER

Christoffelgasse 3 und Zeitglockenlaube 4

○○○○○○ VEREINSCHRONIK ○○○○○○

Einblendungen für die Vereinschronik der nächsten Nummer sind bis *Mittwoch den 30. Mai* der Buchdruckerei Bolliger & Eicher, Speichergasse 33, Bern, zuzustellen.

**Lehrerverein Bern-Stadt. Vereinsversammlung:** Donnerstag den 31. Mai, um 14<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, im Bürgerhaus, I. Stock. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Die Lehrerbildung im Kanton Bern. Es werden sprechen: a. Herr Münch, Berufsberater, über: «Die Auswahl für den Lehrerberuf und die Aufnahmeprüfung in das Seminar»; b. Herr Dr. W. Schweizer, Seminarlehrer, über: «Die Neuordnung der Lehrerbildung; Trennung von beruflicher und allgemeiner Bildung; Verlängerung der Ausbildungszeit.» Anschliessend Diskussion. 3. Unvorhergesehenes. Herr Schuldirektor Dr. Bärtschi wird den Besuchern der Veranstaltung gestatten, Donnerstag den 31. Mai die Schule auszusetzen. *W. Moser*, Präsident.

**Lehrerverein Bern-Stadt. Freitag den 1. Juni, 17 Uhr,** im Sitzungszimmer des Schulhauses Brunnengasse: *Konstituierung der Arbeitsgemeinschaft zum Studium der Wiener Schulreform.* Besprechung des Arbeitsplanes und Verteilung der Arbeitsgebiete. Die Mitglieder des pädagogischen Ausschusses werden zur Teilnahme an dieser Besprechung dringend eingeladen. Mitarbeiter aus allen Kreisen der Lehrerschaft sind willkommen.

**Sektionen Burgdorf und Fraubrunnen des B. L. V. Gemeinsame Versammlung:** Donnerstag den 31. Mai, um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im «Löwen» zu Hindelbank. Verhandlungen: Orientierung über den Stand des Heimatbuches von Herrn Sekundarlehrer W. Boss aus Burgdorf. Im Anschluss daran Referat über die für das Heimatbuch vorgesehene Schulgeschichte des Amtes Burgdorf und der Gemeinden Utzenstorf und Bätterkinden, von Herrn Sekundarlehrer Egger aus Kirchberg. Zweites Referat von Zentralsekretär Graf über: «Die Stellungnahme des Bernischen Lehrervereins zu den schulpolitischen Fragen in Staat, Gemeinde und Eidgenossenschaft.» — Nachher gemeinschaftliches Mittagessen. Die Teilnehmer am Mittagessen werden freundlich ersucht, sich bis zum 28. Mai bei den Sektionspräsidenten Böhlen in Fraubrunnen und Siegenthaler in Hindelbank anzumelden. Es werden zahlreiche Anmeldungen zu dieser gemeinschaftlichen Tagung erwartet.

**Sektion Frutigen des B. L. V. Versammlung:** Samstag den 2. Juni, vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, in der «Alpenruhe», Adelboden. Verhandlungen: Protokoll, Aufnahmen, Rechnungsablage, Heimatkunde, Verschiedenes. Vortrag von Herrn Dr. Bader, Thun: «Meine Reise ins Land der Mitternachtsonne.» Gemeinsames Mittagessen. Gemütlicher Hock. Volksliederbuch. Abfahrt des Autos in Frutigen 8 Uhr 33. Anmeldung für Auto einzeln oder gruppenweise an den Präsidenten bis 1. Juni, mittags.

*Der Vorstand.*

**Section jurassienne des Maîtres aux écoles moyennes. Assemblée générale:** Samedi, 2 juin, à 9 h. du matin, à Moutier. Ordre du jour: 1<sup>o</sup> Rapport administratif et comptes. 2<sup>o</sup> Nomination du comité (cercle de St-Imier-Bienne). 3<sup>o</sup> Nomination des délégués. 4<sup>o</sup> Rapports sur les plans d'études des branches suivantes: Histoire, géographie, enseignement moral et religieux, chant et dessin. Le comité compte sur la participation de toutes les écoles secondaires du Jura.

**Sektion Thun des B. L. V. Versammlung:** Dienstag den 5. Juni, vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, im Hotel Beatus in Merligen. (In Thun ab: Schiff 9<sup>15</sup>, Bahn 9<sup>21</sup>). Programm: 10<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr: Hugo Wolf-Feier. a. Vortrag über Hugo Wolfs Leben und Wirken von Herrn Pfarrer Burri in Reutigen; b. Liedervorträge von Fr. Helene Fahrni, Sopran, Köln-Thun, und Herrn Burri, Klavier. Nachher gemeinsames Mittagessen. Nachmittags geschäftlicher Teil: 1. Protokoll. 2. Ersatzwahl in den Vorstand. 3. Mutationen. 4. Jahresbericht. 5. Jahresrechnung. 6. Kursprogramm. 7. Verschiedenes. Zahlreichen Besuch erwartet

*Der Vorstand.*

**Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform.** Diejenigen Mitglieder, die den Jahresbeitrag von Fr. 2. 10 noch nicht auf unser Postcheckkonto III 6567 einbezahlt haben, möchten dies noch nachholen. Nach dem 31. Mai wird der Betrag per Nachnahme erhoben.

Der Kassier: *Max Boss.*

**Sektion Bern-Land des B. L. V. Sprachkurs:** Mittwoch den 30. Mai, um 14 Uhr, im Singzimmer des Progymnasiums. Zweites Referat: Fr. Elisabeth Müller, Thun: «Der Sprachunterricht auf der Unterstufe (2.—4. Schuljahr).» Höflich ladet ein

*Der Vorstand.*

**Sektion Aarberg des B. L. V. Freie ornithologische Exkursion mit Kollege Mühleemann, Aarberg, Samstag den 2. Juni.** Auto Aarberg ab 1<sup>15</sup> Uhr nach Witzwil. Besuch der ornithologischen Reservation am Neuenburgersee. Picknick auf dem Heidenweg. Ankunft in Aarberg 18<sup>30</sup> Uhr. Kosten Fr. 2. 60. Anmeldungen an Federer, Aarberg, bis 31. Mai. Bei unsicherer Wetterlage Telephon 1.16 Aarberg.

*Der Vorstand.*

**Sektion Nidau des B. L. V.** Die zweite ornithologische Exkursion musste wegen ungünstigem Wetter verschoben werden und wird nun definitiv am 3. Juni durchgeführt; das Programm bleibt gleich. Abfahrt in Nidau 6<sup>46</sup> nach Ins. Jeder Teilnehmer löst ein Sonntagsbillet Ins retour. Mittagessen mitnehmen. Gäste sind willkommen. Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein

*Der Vorstand.*

**Evangelischer Schulverein, Sektion Seftigen. Konferenz:** Mittwoch den 30. Mai, nachmittags 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im Schulhaus Rüti bei Riggisberg. Verhandlungen: 1. Schulbesuche bei Herrn und Frau Rohrbach. 2. Bibelbetrachtung von Herrn Pfarrer Huber, Rüeggisberg. 3. Geschäftliches. Freundlich ladet ein

*Der Vorstand.*

**Evangelischer Schulverein, Sektion Oberemmental. Versammlung:** Donnerstag den 31. Mai, 14<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, im Primarschulhaus Sumiswald. Verhandlungen: 1. Bibelbetrachtung. 2. Vortrag über: «Das Rechnen auf der Mittelstufe», von Herrn A. Wüest, Lehrer, Bern (Verfasser der neuen Büchlein dieser Stufe). 3. Neubestellung des Vorstandes. Wir laden auch die Kolleginnen und Kollegen, die nicht dem Verein angehören, freundlich ein.

**51. Promotion. Klassenversammlung:** Samstag, 16. Juni in Worb. Sammlung zwischen 10 und 11 Uhr im «Löwen» daselbst. Lichtbildervortrag von Hans Bandi über seine Reise mit den Schweizerlehrern nach Griechenland, vor dem Mittagessen. Näheres über die ganze Veranstaltung in persönlichen Zirkularen, die anfangs Juni zur Versendung kommen. 51er, reserviert den Tag für die Klasse! Wir erwarten euch, wie gewohnt möglichst vollzählig, am 16. Juni in Worb.

*Der Vorstand.*

**Seeländischer Lehrergesangverein.** Nächste Uebung: Samstag den 26. Mai, nachmittags 1 Uhr, im Hotel Bahnhof in Lyss. — Es wird dringend gebeten, alle ausstehenden Schütz-Heftchen zurückzubringen. Vollzähliges Erscheinen ist unbedingt notwendig.

*Der Vorstand.*

**Lehrergesangverein Thun.** Gesamtprobe, Dienstag den 29. Mai, nachmittags 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im Freienhof. Zahlreiches Erscheinen erwartet

*Der Vorstand.*

**Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental.** Zweit-letzte Gesangsübung vor dem Konzert in Aeschi: Mittwoch den 30. Mai, um 14<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr, im Café des Alpes in Spiez.

*Der Vorstand.*

**Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung.** Nächste Probe: Donnerstag den 31. Mai, nachmittags 5<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, im alten Gymnasium. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet

*Der Vorstand.*

**Lehrerturnvereine Langnau und Emental.** Nächste Uebung: Donnerstag den 31. Mai. Von 2—3 Uhr Schulturnen nach der Turnschule. 3—4 Uhr Besuch einer Turnlektion bei Herrn Vögeli. Von 4—5 Uhr Spiel. Fleissigen Besuch der Uebung erwartet

*Der Vorstand.*

**Turnen der Lehrerinnen im Oberaargau.** Erste Zusammenkunft: Donnerstag den 31. Mai, nachmittags 4<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, in der Turnhalle Langenthal. Alle, die sich dafür interessieren, sind gebeten, anwesend zu sein.

*Die Beauftragten.*

# Ueber die Kleine Scheidegg

Landschaftlich schönste Bergwanderung im Berner Oberland

## Hotels Kurhaus Bellevue u. Des Alpes Kleine Scheidegg

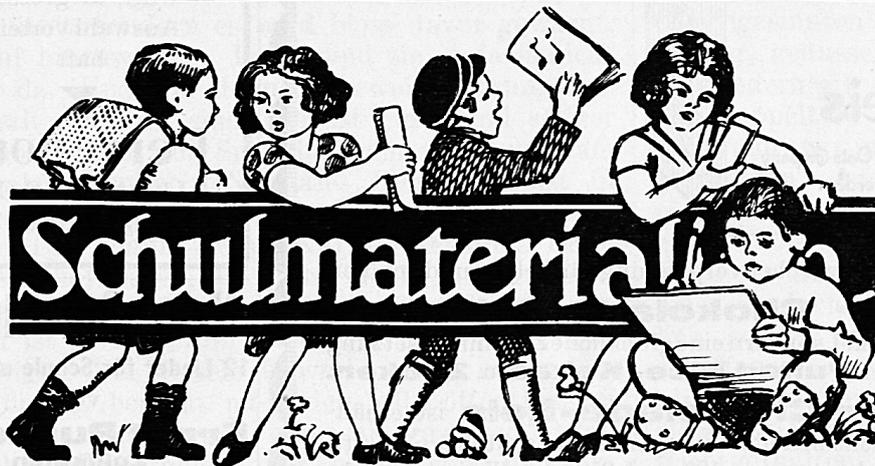
Altbekannt freundliche Aufnahme und reichliche Verpflegung zu mässigen Preisen. Gute, preiswerte Zimmer und neue tadellos eingerichtete Massenquartiere. Auskunft über Marschzeiten und Bahnverhältnisse wird bereitwilligst erteilt. Telephon Wengen Nr. 90

Vergessen Sie nicht den Besuch der  
**Trümmelbachfälle bei Lauterbrunnen**  
in Ihren Reiseplan einzuschliessen!

174

BERN  
**„Daheim“**  
Alkoholfreies Restaurant  
Zeughausgasse 31. Tel. Bw. 49.29

empfiehlt sich bestens für Schülerreisen, Klassen-  
zusammenkünfte, Sitzungen  
Essen zu verschiedenen Preisen. Kuchen,  
Pâtisserie, Kaffee, Thee etc. 141  
Gemütl. Räume, Saal mit Bühne im I. Stock  
Vorausbest. für Schulen u. Anlässe erwünscht



zu billigen Preisen. Bei Kollektiv-Einkauf Spezialpreise!  
Wir empfehlen unsere neuen „Norma“-Hefte für Stein- u. Kunstschrift,  
sowie sämtliche Werkzeuge und Materialien für die neue Schrift.  
Verlangen Sie unseren neuen reich illustrierten Katalog

**KAISER & CO A.-G. · BERN**

Gegründet 1864 Schulmaterialien, Zeichen- und Malartikel Gegründet 1864

# PIANOS

Harmoniums 34

Violinen

Lauten

Gitarren

Mandolinen

Handorgeln

Sprechmaschinen

etc.

I<sup>n</sup> Saiten

Grösste Auswahl

in Noten für

jeglichen Bedarf

Kulante Bedingungen

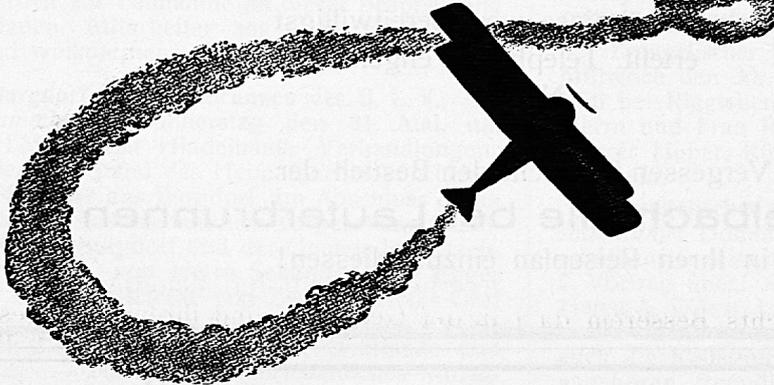
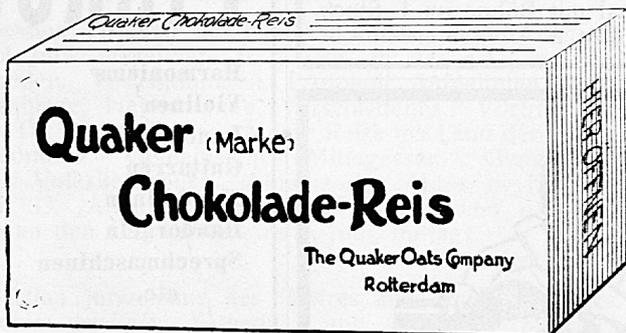
Zahlungserleichterung

Kataloge kostenfrei

**HUG & CO, ZÜRICH**

Sonnenquai 26/28  
und Helmhaus

Erfolgreiche  
ANNONCEN  
durch  
Orell Füssli-  
Annoncen

ist die ideale Zwischenverpflegung für Lehrer und Schüler.

**Quaker Chokolade-Reis** ist kein Schleckartikel, sondern eine glückliche Zusammensetzung von Quaker **Puffed Rice**, **Kakao** u. **Zucker**.

**Quaker Chokolade-Reis** ist erhältlich in Lebensmittelhandlungen in Schachteln zu 20 Cts. und in Packungen zu 100 und 250 gr. Wo noch nicht erhältlich, werden Detailverkaufsstellen angegeben von den Allein-Verkäufern: 38

**Amor A.-G., Bern, Chokoladefabrik**

## Schweizer PIANOS

### Sabel

(vorm. Bieger & Cie.)

und andere nur  
erstklassige  
einheimische Marken

Grottrian-Steinweg

Rönisch

### Pianos und Flügel

gespielt von den be-  
rühmtesten Pianisten  
der Welt. 9

Fr. Krompholz

Spitalgasse 28, Bern

## Das türkische Bett

Die grosse Mode  
Wir führen Modelle  
von Fr. 45.- bis 190.-  
mit oder ohne  
Raum für das  
Bettzeug

## Divan-Decken

als passender Ueber-  
wurf, in grosser  
Auswahl vorteil-  
haft

224

## Perrenoud

FILIALE BERN  
Länggasstrasse 8

## Neue Spiellieder

12 Lieder für Schule und Haus  
von

**Ernst Ruprecht**  
Zollikofen

Gedichte von Walter Morf  
Bern

Preis Fr. 1.50

Zu beziehen bei

**Buchdruckerei Bolliger & Eider**

BERN

Speichergasse 33.

# Berner Schulblatt

## L'ÉCOLE BERNOISE

### **Etwas über die Abstanten und ihre Ziele.**

Erster Beitrag zu einem neuen, vom Bernischen Lehrerverein aufgenommenen Diskussionsthema.

Die Zeitenuhr wandert. Manche umstrittene Frage des vergangenen Lustrums beantworten wir heute mit einem eindeutigen Ja, und wir verwundern uns, wenn einer noch so fragen kann. Und wenn heute ein Intellektueller extrem giftig gegen die Alkoholismus-Gegnerschaft wettet, ist das schon verdächtig, und seine auffällige Feindschaft deutet auf Privatinteressen oder -neigungen hin. Schimpfen über Säuferei, Schlägerei und erziehungshemmende Mächte, verursacht durch Trunk und Trinksitten, dann aber vorgehen gegen alle, die sich für den Kampf gegen diese Schäden einsetzen, das alles überlässt die Lehrerschaft auch mehr und mehr jenen, die nur am Stamm-tisch Kodex und Volkswirtschaft studieren.

Freilich: Die unvermälte *Beleuchtung der Alkoholfrage* blendet eine Interessentengruppe, deren Gewerbe auf Kosten des Volkswohles blüht. Und der Durchschnittsschweizer tut, als ob das ganze Volk mit seinen Idealen, seiner Gesundheit und seinen Finanzen zu nichts Besserem da wäre, als den Interessen dieser Gruppe gefüttert zu werden. Sprüche, Vereinsgesänge, Toaste, Festreden, Zusprüche an Kinder und Jugendliche bei Ernte- und Familienfesten, geistlose Gesellschaftsgebräuche bei entgeisterten Intellektuellen und senile Witze über das Zechen umgeben diese volkswirtschaftliche Verirrung mit dem notwendigen Nimbus. Diese offenen Jauchelöcher in der Schweizergesinnung werden nicht etwa zugeschüttet, sondern es wird bloss davor gewarnt, darauf hinzuweisen. Dann sind sie einfach nicht mehr da. Und wer dennoch beweisen kann, dass sie halt doch da sind, der ist ein Feind seliger Harmonie und ein Schädling am Volk und am normalen Denken. (Normales Denken heisst in diesem Fall: Nur ja nichts denken und nichts sagen! Das könnte meiner Karriere schaden. Denn wo Alkohol fliesst, da fliesst Geld. Und wo Geld fliesst, da ist Macht. Und die Katastrophe der einen ist ja immerhin Verdienst für andere. Das beruhigt.) Um diesem Gewerbe ruhig nachgehen zu können, bemüht man sich, alle öffentlich zu verschreien, die, ganz ohne an gewissen Orten übliche Schmiergelder, oft ohne Dank und Zustimmung und stets ohne eigene « Nutzung » für die Bekämpfung des schädigenden Alkoholismus mit aller Kraft und mit aller Freizeit einstehen. Dass sie sich's nicht bequemer machen, deutet man als unpraktisch, dass sie die populärmachende Gunst solch grosser Macht nicht schätzen, muss doch die reine Dummheit sein, aber dass sie da-

gegen ankämpfen, das kann ja nur der reine Wahnsinn sein. So trifft es der abstinente Lehrer, so die abstinente Lehrerin im neuen Wirkungskreise an.

Und die *Stellung der nichtabstanten Lehrerschaft* zur Alkoholfrage und zur abstinenten Lehrerschaft darf zu einer Zeit ruhig beleuchtet werden, da die Alkoholfrage ins Arbeitsprogramm des Bernischen Lehrervereins aufgenommen worden ist. Vor allem ist festzustellen, dass die Abstanten sich jeglichen Alkoholgenusses enthalten, ausserdem aber in keiner Weise bestrebt sind, eine Sonderkaste zu bilden. Der bernische Verein abstinenten Lehrer und Lehrerinnen zählt gegenwärtig 395 Mitglieder. Diese Zahl umfasst nur die Aktivmitglieder des Vereins, nicht aber die bernischen Lehrkräfte, die andern Vereinen mit gleichen Zielen angehören (Blaues Kreuz, Guttempler, Section du Jura bernois etc.). Und würden wir jene überzeugten Abstanten noch dazuzählen, die sich nicht entschliessen konnten, einem Verein beizutreten, die Gesamtzahl würde eine recht stattliche sein. Die geschätzten Nirgendmitglieder sind der Meinung, mit ihrem Beispiel in der Gemeinde und ihrem volksgesundheitlichen Unterricht sei alles getan, was möglich wäre, und alle « Vereinsmeierei » betrachten sie als wertlose Zugabe. Und doch ist noch viel mehr *mit* dem Verein möglich. Das Sammeln der Kräfte zu einem geordneten Aufklärungsdienst und die Aufwendung der dazu notwendigen Mittel, das Drucken von wirklich wertvoller Literatur und die Veranstaltung von Kursen hängt vom mehr oder weniger lockeren Zusammenhang aller Gleichgesinnten ab. Und noch mehr: Eine Anregung, geäussert von 395 wirklich berechneten Mitgliedern gilt nicht ganz so viel, wie eine solche von doppelt so viel möglichen.

Wenn wir nun *den Abstanten* als solchen betrachten, entdecken wir, wie wenig wir ihn eigentlich kennen. Die Einstellung zu ihm geht in lauter Vorurteilen und Missverständnissen unter. Wenn er sich auch unermüdlich darüber aufregt, muss er doch verstehen, wie einfach und natürlich solche entstehen können, auch bei recht-schaffenen Leuten. Das treue Festhalten an seinem Prinzip nimmt ihm heutzutage kein einsichtiger Mensch mehr übel. Aber oft wird sein Nichtmithalten als stille und scharfe Kritik an andern, sein Zurückgezogenheit als Demonstration aufgefasst, und wenn er dann redet, erwartet man von ihm fanatische, pharisäische Ausfälle. Genau so wie einer, der mitten unter Christen mit dem Christentum, oder einer, der mitten unter Patrioten mit der Vaterlandsliebe Ernst machen will, so wirkt ein Erzieher zur Volksgesundheit, wenn

er plötzlich mit diesem Fach vom Spiel zum Ernst übergeht. Es braucht viel Herzensbildung, diesen Standpunkt richtig auszulegen, statt ihn mit ungeschickter Schärfe im unrichtigen Momente hervorzuheben. Und dass Herzensbildung weder bei hoch noch bei tief in Ueberfluss spriesst, dass sie bei Abstinentern *und* Nichtabstinenten unentschuldigt abwesend sein kann, davon rühren allerdings viele unnötige Streitigkeiten her. Und oft wird die vollkommene Sache für das unvollkommene Werkzeug verantwortlich gemacht, statt umgekehrt. — Dem Abstinenten wird oft vorgeworfen, er übertreibe. Er entsage zum Beispiel allen geistigen Getränken, obschon er es gar nicht nötig hätte. Diese Auffassung ist verbreitet. Aber man bedenke: Ein Lehrer würde gegen das Rauchen wettern, aber hinter dem Pult, nur so ab und zu, einen Zug aus der Tabakpfeife nehmen. Oder man würde einem Kinde sagen, das Lügen sei ein Vergehen, aber so ein bisschen Lügen, per Tag etwa einmal, sei der Seele nur zuträglich. Damit will nur gefragt sein, wie solche Konsequenzen wirken müssten. Auch der alkoholgegnerische Unterricht drängt uns von selbst ein konsequentes Entweder-Oder auf: Wenn du wirklich etwas sagen willst, dann sei abstinent. Bist du es nicht, dann lege wenigstens denen, die alle äussersten Konsequenzen gerne auf sich nehmen, keine Schwierigkeiten in den Weg, wo deine Belehrungen stillstehen müssen! Eine grosse Lehrautorität soll darin einen Trost gefunden haben, dass die erbliche Belastung durch den Alkohol in einem Teil noch nicht erwiesen sei und der zum Teil alkoholkranken Eidgenossenschaft habe er den noch gesunden Teil zur Wiedererholung hingeworfen und auch daraus einen Trost abgeleitet. Darnach müsste es doppelt notwendig sein, diesen trostbringenden Teil des Schweizervolkes zu unterstützen, sonst würde der volkswirtschaftliche Nutzen einer solchen « Angenommen, wenn »-Theorie in der Luft schweben. Ferner wirft man dem Abstinenten hin und wieder Hartköpfigkeit vor. Aber den harten Kopf hat er nicht — er bekommt ihn. Er hat die Hiebe von allen Vasallen des Qualitätsliqueurs und des Bundesschnapses zu gewärtigen. Wenn er sich auch immer vornimmt, diese beiden Bereiche geziemend auseinanderzuhalten, versagt ihm zuweilen die Unterscheidungs-gabe, und unberechtigte Angriffe von solchen, die es besser wissen könnten, beisst er mit gutem Recht herzhaft und scharf durch. Früher musste der Abstinent immer ein solcher « Gegner im eigentlichsten Sinn » sein. Heute darf er überzeugter Diener der Aufklärung sein und friedlich an den Lösungen der Alkoholfrage arbeiten. Der bernischen, nichtabstinenten Lehrerschaft gegenüber braucht er schon gar kein Beissen mehr in Reserve zu halten; denn sie ist nicht darauf angewiesen, die Auswüchse des Korpsismus (jede Lesart git!) und ihre beschönigenden Auslegungen nachzuäffen, deshalb nicht, weil sie sich auf Grund unermüdlicher Fortbildung in edlerer Weise behaupten will.

Im Interesse einer gründlichen und einmütigen Durcharbeitung des neuen Diskussionsthemas liegt es, wenn der bernische Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen *seine Stellung zum Thema und Zusammenarbeit im Bernischen Lehrerverein* bekanntgibt:

Der Verein weiss, dass Gesamterziehung und Erziehung gegen den Alkoholismus erst im Höchstmass kulturfördernd wirken, wenn sie Hand in Hand arbeiten. Die Verwirklichung aller erzieherischen Ziele der bernischen Lehrerschaft wird eine Kultur schaffen, die ohne weiteres und innerlich unser Volk dem Alkoholismus entzieht und einer Gesinnung zuführt, die das Leben nicht verbittert, sondern aufrichtet. Und wiederum schafft die Verwirklichung der Bestrebungen gegen den Alkoholismus für den Erzieher Möglichkeiten, die ihm und seiner Arbeit in weitgehendster Weise dienen. Vom ersten bis zum siebenten Schuljahr der Primarschule werden Sorgenkinder fehlen, von denen die Lehrerschaft der übrigen Stufen nichts weiss. Der Alkoholismus verursacht chronische Geldknappheit und Verschuldung in so allgemeiner Verbreitung, dass in Zeitläuften, da die Augen zu triefen beginnen, der solide Festangestellte für gut findet, den Platz am Wirtstisch zu räumen. Der Alkoholismus versorgt den Erzieher mit Feinden und Widerständen aller Art und lässt jede volksaufklärende, volksbildende Veranstaltung im Sumpf abschliessen, oder wenn sie sich diesem Ende-mit-Schrecken entziehen will, sorgen seine Vasallen für ein genügendes Quantum öffentlichen Misstrauens. Der Alkoholismus schafft jedem Schulkreis ein Heer unselbständiger, käuflicher Stimmen, die beim ersten besten Unlustgefühl eines Lehreggners mobilisiert werden können. Jeder Chordirigent, jeder Veranstalter gemeinnütziger Werke, kurz jeder Lehrer macht früher oder später Bekanntschaft mit den Befunden der Alkohol-Leumundbörse. Der Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen arbeitet gegen all diese Kulturhindernisse, und die Früchte seiner Arbeit kommen wiederum der gesamten Lehrerschaft zugute.

Der Verein bietet sich ferner an, dem neuen Diskussionsthema des Bernischen Lehrervereins in reeller Weise zu dienen mit allem, was seine Kräfte aufbringen können. Er wird auf Wunsch Umfragen veranstalten, Material sammeln und Erfahrungen mitteilen. Und er ist nicht darauf angewiesen, irgendwie zu färben oder zu übertreiben; für den, der sehen will und darf, ist sie sogar mit Abstrichen gross genug. Das beweist schon die Tatsache, dass sich auch gegeninteressierte Kreise aus den eidgenössischen Behörden damit befassen.

Die Pflicht, Haltlose, Schwache im Kampf gegen gewissenlose Verführer und Ausbeuter zu stützen, sieht der Verein als die seine an. Aber er lehnt alle kopfhängerische, moralsafttriefende Uebertönung ab und hält sich auch für so natürlich gewachsen, dass er gesunder Lustigkeit und Frohsinns fähig ist, ohne künstlicher Aufpeitschung

zu bedürfen. Er bestrebt sich, an Stelle der vereinsamenden, Glauben und Vertrauen untergrabenden Gesellschaftlichkeit eine andere. Gemeinschaft zu schaffen, die inneren Gewinn bringt und vorhält bis über die Veranstaltung hinaus, miteinbezogen Heimweg, Heimkommen und folgenden Tag.

Er unterscheidet scharf zwischen Gastwirtschaftsgewerbe und Alkoholgewerbe. Dem Gastwirtschaftsgewerbe warten hohe Aufgaben. Ernährung, Unterkunft, Pflege und Hygiene der Tourengänger, der geschäftlich Reisenden und der Leute ohne eigenen Hausstand, die Pflege der Geselligkeit und der Volksbildung, die Vereins- und Verwandtschaftsfeste in Freude und Trauer, kurz, so ziemlich alles berührt irgendwie das Gastwirtschaftsgewerbe. Und wer zu Hause einen kalten Ofen und lauter kahle Wände und leere Truhen vorfindet, der flüchtet sich zuweilen an einen gemüthlichen Ort. Denn

« etwas muss er sein eigen nennen,  
oder er wird morden und brennen ».

sagt Schiller. Aber dem Vereinsamten und dem mit sich selbst Zerworfenen den Alkohol als Unterhalter und Tröster vorsetzen, ist ein Verbrechen. Das Wirtschaftsgewerbe hat viele und schönere Möglichkeiten und ist auf Grundlagen, die mit echter Volksliebe und positiver Einstellung zur Heimat nichts zu tun haben, gar nicht angewiesen. Auch da wird positiv gearbeitet. Ein blühendes Gastgewerbe müssen wir haben, das keine Alkoholschuld kennt. Der Verein lässt es sich nicht nehmen, praktisch sein möglichstes zu tun. Man erinnere sich der segensreichen Süssmostaktionen! Weil der Besteller und nicht der Wirt bestimmt, was getrunken wird, sieht die alkoholgegnerrische Erziehung darin ein hohes Ziel, die neue Generation darauf hinzuweisen, dass sie fordern darf, was ihr zuträglich ist und meiden soll, was sie zugrunde richten müsste. Der Wirt schenkt aus, was verlangt wird und führt nur die Getränke nicht, für die er keinen Absatz findet.

Der Verein und seine Ziele schädigen auch die Weinbeer-, Obst- und Alkoholproduzenten nicht, so paradox das auch klingen mag. Der Schweizerbürger trinkt nämlich nicht aus Vaterlandsliebe, wie es die festliche Schweizerfahne über Alkoholetablissemanten bekunden sollte. Auslandware wird getrunken, und der Schweizerproduzent klagt. Süsswein, Süssmost, Pomol und Obstrohkost stellen für den Produzenten eine solidere Absatzgarantie dar. Und die Alkoholproduzenten? Auch für sie ist allein der Konsument massgebend. Es gibt schon jetzt Brennereien, die Alkoholfreien und Süssmost herstellen. Die Brenner beobachten und bauen den Zweig aus, der rentiert und lassen den Zweig fallen, der keine Zukunft hat. Schon manche Industrie hat bewiesen, wie rasch und geschickt man sich umzustellen weiss.

An Kursen befasst sich der Verein aus schon erwähnten Gründen mit allen erzieherischen Fragen der Gegenwart und betrachtet den diesjährigen Lüdernalp-Septemberkurs geistig als

Eigentum der gesamten Lehrerschaft. Just er ist bestrebt, Verengerungen und Vorurteile zu bekämpfen und will sich die Horizonte weit und offen halten.

Gottfr. Hess.

## Zwei neue Lehrbücher der Schweizergeschichte.

1. Die Frucht eines Preisausschreibens der Kantone Aargau, Baselstadt, Schaffhausen und Solothurn liegt vor uns: Das *illustrierte Lehrbuch der Schweizergeschichte* von E. Fischer, Bezirkslehrer in Menziken. (Bezug beim kantonalen Lehrmittelverlag, Aarau. Preis geb. Fr. 5.60.) Es ist ein Band von 424 Seiten geworden. Unser « Grunder und Brugger » hat auf ungefähr dem gleichen Raume die Welt- und Schweizergeschichte unterbringen müssen. Der Vorteil für die Bewegungsfreiheit des Aargauers liegt auf der Hand. Was hingegen das Prinzip anbetrifft, so bekenne ich mich persönlich nach wie vor zu dem von den Bernern angewandten: Die schweizergeschichtlichen und die weltgeschichtlichen Kapitel in einem einheitlichen Werke ineinandergreifen zu lassen. Nur sollten wir dafür mehr Raum, vielleicht zwei Bände, haben.

An und für sich betrachtet zwingt uns die Arbeit Fischers rasch zu der Anerkennung: Das ist einmal ein Schulbuch, das das Zeug hat, auch ein Volksbuch zu werden. Mit seinem erzählerischen Schmiss, mit seiner muntern Sprache, seinem ganzen anmücheligen Wesen wird es auch Erwachsene reizen und mitreissen.

Fischer bewältigt den grossen Stoff in 35 wohl gegeneinander abgewogenen und wohlgegliederten Kapiteln: « Aelteste Kunde » — « Die Ahnen » — « Ritter, Mönch und Bauer » — « Die Städte » heissen die vier ersten, die auf 50 Seiten bis vor den Schweizerbund führen. Den Helvetiern, Römern und Allemannen schadet meines Erachtens das begreifliche Haushaltenmüssen mit dem Platze zugunsten anderer Teile. Kindern werden die betreffenden Abschnitte in dem Berner Geschichtsbüchlein von Nussbaum sicher mehr zusagen. — Wollten die Helvetier so gewiss « im Lande der Rhone neue Wohnsitze suchen »? Hatte Julius Cäsar Gallien wirklich schon erobert, als er bei Genf den Helvetiern den Durchpass verwehrte? — In Sach- und Wortwahl ausgezeichnet ist das Kapitel « Die Städte ». Wieder 50 Seiten, und Appenzell macht die Zahl der 13 alten Orte voll. Das ist eine Leistung, auf diesen Raum so komplizierte Vorgänge wie die Entstehung der Eidgenossenschaft, dazu Morgarten, Sempach, den alten Zürichkrieg, Burgunder- und Schwabenkrieg nicht nur lehrhaft referierend aufzuzählen, sondern zum Zuhören zwingend zu erzählen und dabei erst noch den Pensionenherren und den Reisläufern besondere abgerundete Unterkapitel zu widmen und, beispielsweise, das Ausreissen der österreichischen Ritter beim Sundgauerzug mit den Worten des Chronisten zu illustrieren: « Der

Föhn war ihnen in die Hosen gefahren und trug sie über Studen und Stöck us ». Es ist gelungen, weil u. a. die üblichen viel zu breiten Schlachtschilderungen durch kurze, die Hauptmomente wirkungsvoll heraushebende ersetzt wurden. Das Gesicht des wehrhaften und unbändigen Zeitalters ist auf diese Weise ebensogut herausgearbeitet worden. Gewonnen aber ist der Raum für die 25 Seiten des Kapitels « Werke des aufstrebenden Bürgertums », das von schönen Kirchen und Bürgerhäusern, von den Kunsthandwerkern, als Steinmetzen, Holzschnitzern, Kunstschlossern, Goldschmieden usw., von Künstlern wie Urs Graf und Hans Holbein, von Holzschnitt, Kupferstich, Glasmalerei, von Dichtern und Gelehrten, seien es volkstümliche Liedersänger und Chronisten oder Bücher schreibende und druckende Humanisten, kurz vom ganzen künstlerischen und geistigen Leben der Epoche bis zur Reformation handelt. Handelt! Der Schüler bekommt etwas zu hören und zu sehen, kriegt Fäden in die Finger, die zu den Sachen führen und Körner und Kerne zwischen die Zähne, die verraten, wie die Dinge schmecken. Elf Bilder dienen diesem Kapitel, vortrefflich ausgelesen als Belege für Betrieb, Gattungen und Güte der zeitgenössischen Kunst, und typographisch meistens gut wiedergegeben, besonders auch gross genug. — Rund 50 Seiten Erzählung für: Die Schweizer in Italien, Reformation und Gegenreformation. Dann wieder solch ein schilderndes Kapitel von rund 20 Seiten: Das Leben in der guten alten Zeit, wieder illustriert durch Bilder nach Glasgemälden, Scheibenrissen, aus den Chroniken von Diebold Schilling und Stumpf, um uns einen noch bessern Begriff vom Verkehr, von den Messen, von Festen und Feiertagen, von Sitten und Unsitten, von Krankheit und Heilkunde usw. zu geben, als es die schildernde Sprache allein vermag. Um hier gleich ein zusammenfassendes Wort über die Illustrationsmethode des vorliegenden Werkes überhaupt zu sagen: Man könnte ja wünschen, dass ein neues Geschichtsbuch profitiere vom Beispiel der explikativen und mnemotechnischen Kraft, wie sie Wigets Schweizergeschichtsbüchlein auszeichnet, oder von dem suggestiven Vermögen, das die vom Verfasser selber geschaffenen Bilder in der « Geschichte der Menschheit » des Holländers Hendrik van Loon besitzen, oder dass es noch mehr gelernt hätte von der repräsentativen Wahl des Kunststellerschen Bilderwerkes. Aber Fischers Wahl ist auch etwas Eigenes und Ganzes, ebenso geschickt als glücklich (erst, wenn man dagegen etwa die Aufmachung des Auslandschweizerbuches hält!). Jedes Bild gewählt nach seinem zeitlichen Sachinhalt und Kunstgehalt und nach seinem überzeitlichen Werte. Die Chronistenhelgen, die Distelbilder: ein Schleck (und Gegengift) für Klein und Gross auch im Zeitalter des Kinos. Das ganzseitige Bild S. 233, Patrizierstube in Freiburg: Das ganze Zeitalter der Aristokratie erhebt sich plötzlich aus dem leeren Armstuhl in der Ecke vor dem geistigen Auge des in Betrachtung versunkenen Lesers. Schade, wenn auch begreiflich,

dass die historischen Karten nicht etwas zahlreicher und dass sie nicht farbig sind.

Es folgen sich in der angedeuteten Weise Erzählung und Schilderung so wohl überlegt und wohl berechnet, dass für die Zeit vom Untergang der alten Eidgenossenschaft bis zur Gegenwart weit über 150 Seiten übrig bleiben und dass Jakob Burckhardt, Jeremias Gotthelf, Gottfried Keller, C. F. Meyer, Arnold Böcklin, Ferdinand Hodler jeder mit etwa einer, zu näherer Bekanntschaft einladenden Seite geehrt werden können, wie vorher auch in knappen Sätzen, leicht verständlich, Treffliches, ja Wesentliches über Männer wie Lavater, Rousseau, Johannes von Müller, Pestalozzi usw. gesagt ist. Ob nicht Albrecht von Haller doch besser als Rathausamann statt als Rathausabwart vorgestellt würde?

Ich habe hoffentlich, so viel noch zu sagen wäre über allerlei Einzelfragen, doch genug gesagt, um jeden Geschichtslehrer der Primar- und Sekundarschulstufe zu veranlassen, sich das Buch selber vorzunehmen. Aber genug ist nicht ganz genug, wenn es gilt, die Sprache dieses Schulbuches in ihrer Eigenart gebührend hervorzuheben. Die hat Rasse. Das ist nun einmal keine Lehrmittelsprache, verzwickt wie viele Sätze in Hotz-Vosseler oder ledern wie ... und wie ... und wie ... Mit der Einfachheit allein — des Satzbaues vor allem — ist es aber auch nicht getan. Sie kann im Verein mit einem Zuwenig an epischem Gefäll geradezu stagnierend wirken und alle Lust zum Mitfahren abtöten. Auch nicht mit gemachter Herablassung und Zutraulichkeit. Fischer gibt sich natürlich. Er hat vieles von der frischen Art des Auge in Auge mit den Schülern schaffenden Erzählers in seine schriftliche Darstellung hinübergerettet, was da der anregende und mutig benützte Augenblick an kecker, träfer Wortwahl auch unsereinem etwa einmal gönnt. Volkstümlich bildhafte Redeweise aus der Sprache des Alltags, Zitate und Nachklänge aus den Chroniken wirken als wohlbekömmliche Würze. Statt zusammenfassender Abstrakte Fülle der einzelnen Sachen und Taten. Dabei geht Fischer im Auflösen und Ausweichen der Begriffe und im sprachlichen Ausbreiten des Begrifflichen nicht so weit wie etwa Kabisch, dessen Manier bald einmal ermüdet. Er hält seine Sprache, fern vom Saloppen, durchaus in Zucht. Er ist gegenständlich, aber nicht umständlich. Man muss sich nur wundern, wie es ihm bei seinem flotten erzählerischen Tempo möglich ist, wo immer es angeht, einen Augenblick gemächlich zu verweilen oder doch mit vergnügtem Augenzwinkern auf eine interessante Einzelheit am Wegrand zu verweisen.

Behutsam in Glaubensdingen, voll Verständnis für die soziale Frage — helle Augen hat und macht das jugendfrische Buch.

Kurz und gut: In Wort und Bild, in Geist und Gebärde ein Schul- und Volksbuch von Rang, das wohl noch verbessert werden kann, aber schon so, wie es ist, mit seinem Eigengewicht, sich durchsetzen wird.

R. M.

2. *Schweizergeschichte für Bündnerschulen.* Von der Urzeit bis zum dreissigjährigen Kriege. Von Dr. F. Pieth. Chur, Verlag F. Schuler. 1926. Fr. 5. Es ist kein Lehrbuch im althergebrachten Sinne, das uns hier in Pieths Schweizergeschichte vorliegt, sondern ein für die Hand des Schülers bestimmtes geschichtliches Lesebuch. Meiner Ansicht nach ist es geeignet, dieser Art von Geschichtsdarstellung für Kinder zahlreiche Anhänger zu gewinnen. Es verzichtet darauf, all den Stoff bieten zu wollen, den man bis jetzt als zum Geschichtspensum notwendig erachtete. Dafür sind die für unsere politische und kulturelle Entwicklung wichtigen Epochen in abgerundeten Kapiteln herausgearbeitet, mit vielen anschaulichen, die Jugend ansprechenden Einzelheiten. Wie wir es von einem modernen Geschichtsbuch nicht anders erwarten, tritt die Kriegsgeschichte stark zurück gegen die Kulturgeschichte. Diese wird nicht in trockenen Beschreibungen, sondern in Erzählungen geboten. Ich kann mir z. B. keine glücklichere Einführung in den Geist des Mittelalters denken, als die Geschichte der Klostergründung von Disentis, die der Freiherrn von Vaz und die Sage vom Ritter von Rotenbrunnen. Andere, wohl aus alten Chroniken zusammengestellte Berichte, wie: Ein Ritterheer zieht über den Lukmanier 1176 — Wie die längste Brücke der Schweiz gebaut wurde — Wie es einem Fuhrmann mit eidgenössischen Kaufmannswaren im Elsass erging 1415 — Wie die Handwerker im alten Chur ausgebildet wurden — Die Eröffnung eines neuen Verkehrsweges durch Graubünden 1473 — veranschaulichen in meisterhafter Weise Verkehrsverhältnisse, besonders den für Graubünden so wichtigen Passverkehr. Handel und Erwerbsleben und ihre Entwicklung. Kurzgefasste Biographien, wie die Thomas Platters und des Malers und Schulmeisters Hans Ardüser geben Einblick in den harten Kampf ums Dasein der Gebirgsbevölkerung und ins Bildungswesen des 16. Jahrhunderts.

Andere Partien des Buches zeigen des Verfassers Geschick im Herausarbeiten des Wesentlichen. Ich habe noch nirgends eine so klare Darstellung der Bündnerwirren gelesen wie hier. Wo es zum Verständnis unserer heimatlichen Geschichte nötig ist, wird auch die Weltgeschichte einbezogen.

Dem Geist der neuen Zeit Rechnung tragend, ist jede chauvinistische Ueberwertung des eigenen Landes — bei aller Wärme der Darstellung — vermieden, und in vorbildlicher Unparteilichkeit dem Gegner Gerechtigkeit angedeihen lassend, wirkt sie erzieherisch im Geiste der Völkerveröhnung.

Da viele der Geschichten vor dem Druck in der Schule auf ihre Wirkung auf die Schüler ausprobiert wurden, ist der Stil von einer seltenen Klarheit und Anschaulichkeit. Die meisten der 34 Illustrationen sind zeitgenössischen Bilderchroniken entnommen.

Naturgemäss tritt die bernische Geschichte gegenüber der bündnerischen stark zurück. Man-

chem von uns wird aber das Buch mit seiner planvollen Stoffauswahl und seiner Stoffmeisterung trotzdem wertvolle Wegleitung geben können. Vor allem möchte ich es in jeder Sekundar-Klassenbibliothek wissen, wo geschichtlich interessierte Schüler begierig darnach greifen werden.

Die Schulen Graubündens sind um dieses Buch zu beneiden, und ich möchte jedem Kanton ein gleichwertiges wünschen.

R. O.

### « Die bernische Volksschule im 20. Jahrhundert. » »

(Da die Gänsefüsschen das erste Mal vergessen wurden, seien sie in der Replik verdoppelt.)

#### I.

« Ich glaube, wir sollten bald zwei Arten von Seminarien haben, eines, das den Schulbetrieb, wie er vor 40 Jahren war, die jungen Lehrer lehrt und eines, das die Lehrer nach den heutigen Anforderungen erzieht. Den Uebergang zu finden, auch wenn man sich noch so Mühe gibt, ist viel zu schwer. »

Die Anforderung war vor 40 und mehr Jahren dieselbe wie heute: Die Schule ertüchtige zum Leben. — Das allgemeine und persönliche Leben hat sich in den 40 Jahren verändert und muss also anders vorbereitet werden. Aber das müsste eigentlich von Menschen geschehen, die das wirkliche Leben kennen und beherrschen, jeder in *seinem* Nest das Leben *seiner* Güterbuben und ihrer Meister, aber möglichst auch das bunte Leben der weiten Welt, an dem das Nest erst gemessen werden kann. Dass Hamburger und Jenaer Kinder andere Vorstellungen und Erlebnisse haben als junge Hinterfültiger — nun ja, das braucht man jungen Lehrkräften nicht zu dozieren, aber *wie* Hamburger und Jenaer Erziehung, auf Hinterfültiger Verhältnisse angewendet, aussähen, das herauszufinden, wäre ihres Schweisses wert. Der resignierte Seufzer « das ist viel zu schwer » stellt der « Schulreform, die mit der Neuzeit wandern sollte », ein bedenkliches Zeugnis aus. Ich beantrage, dass wir als Fermate des Pestalozzi-Schuljahres den Ausdruck « Schulreform » verbieten und von jedem eine handgreifliche Umschreibung dessen verlangen, was er darunter versteht. Die Schulreform wollte die Schule dem Leben angleichen — dem war vielleicht der alte Lehrer, der für die armen Wöchnerinnen sorgen wollte, näher als der junge mit seinen Zeitschriften, deren Inhalt den Güterbuben fern genug liegen mag. Warum geschieht es, dass alte Lehrkräfte mit der veralteten Schulführung mehr Einfluss auf das Wesen der Kinder haben können als junge mit allermodernsten Trümpfen? (Selbstverständlich sage ich nicht, es sei immer so, aber ich weiss, dass es gelegentlich vorkommt.) Weil Lebenserfahrung und Ueberlegenheit kein Privileg bestimmter Methoden und Schlagworte sind, vielmehr hier wie dort sein oder nicht sein können.

Die herrlichste « Schulreform » hilft uns nichts, wenn sie sich in unserem Nest ausnimmt wie eine Plakatsäule im Schafstall. Was wir brauchen und in *einem* Seminar haben können, ist dies: Es hat jeder für *seine* Verhältnisse die natürlichste und zweckmässigste Schulführung herauszufinden und braucht dazu mehr den eigenen Kopf und guten Willen als vorgefasste Modetheorien. Dass einer sich die Fähigkeit unter Umständen ebenso gut anderswo holen könnte als in Schulbänken, ist freilich heute eine unerlaubte Ketzerei. — Vielleicht aber verstünde einer, der irgend in der Welt mit harter Handarbeit sein Brot verdient, den Existenzkampf der kleinen Bauern etwas besser als der, der vom Seminar in die sichere Besoldung hineinrutschte. Er verstünde sogar, dass unsere teure Schule dem Schuldenbauer ein Uebel ist, von dessen Notwendigkeit er nicht immer überzeugt ist. Und er lernte seine Kräfte für die Ueberzeugung der Bauern und die Anpassung der Schule einsetzen. In ungefähr einem halben Menschenleben müsste das zu erreichen sein. H. berührt zum Schluss eine Frage, die alle in ähnlicher Lage angeht: Ist es rationell, dass sämtliche Schulen der kleinsten Nester sämtliche Anschauungsmaterialien zu den neuen Lehrplänen anschaffen sollen, um sie vielleicht alle zwei oder vier Jahre zu brauchen? Ein Ausbau unseres Schulmuseums als zentrale Verwaltung und Tauschstelle wäre sicher billiger und einfacher. Wer kennt den hohen Instanzenweg dazu? S.

## II.

Es ist gut, wenn von Zeit zu Zeit ein Herr H. zu sagen wagt: Man hat's nicht so leicht. Da sind vor allem die Lehrmittelkrisen. Die Lehrmittel gefallen allen. Sie nehmen ein so hohes Bildungsniveau ein, dass sie nichts mehr zu wünschen übrig lassen. Leider sind die Schulverhältnisse im Kanton Bern so, dass ihre hohe Qualität die Brauchbarkeit in Frage stellt. Jedes Ding hat seine zwei Seiten. Die eine Seite ist die Kurve des Lehrmittelniveaus. Sie steigt raumraketen-gleich in die Höhe. In den Spezialplänen und Pensen operieren landschulfremde Spezialisten mit Unterrichtszeiten und Voraussetzungen, die wir gar nicht haben. Die andere Seite ist die Kurve der Auffassungs- und Anpassungsfähigkeit der mehrklassigen Landschulen mit allen erdenklichen Intelligenzstufen. Diese Kurve will nicht Miene machen, mitzufliegen. Das Jammern darüber hilft nichts. Die Folge davon: An solche Landschulen pflegt man vorwurfsvoll den Masstab einer städtischen Einschuljahrklasse anzulegen. Fünfminutenbesuche genießen sich zuweilen nicht, zu sagen: Passt mal auf! So und so und so nimmt man das durch. Es ist ganz fröhlich und leicht, wenn man's versteht. Adieu. Und die unmögliche Arbeit, die Kurve der Forderungen und die der Möglichkeiten ein bisschen in Einklang zu bringen, lastet nach wie vor auf dem, der die Möglichkeiten besser kennt. Lehrkonfirmanden lassen sich leicht imponieren. Die ändern aber wissen: In einer Bergweide lassen sich nun einmal nicht Stadt-

pfirsiche pflanzen. Der Fortschritt hängt nicht von Gesten ab, sondern vor allem, was die Gesundheit von Körper und Seele fördert und zum Verständnis der Gegenwart und ihren Anforderungen beiträgt. Die Schulklasse, wie sie Herr H. schildert, ist absolut nicht eine Ausnahme. Und sie zeigt uns: Der steile, steinige Weg ist der nämliche geblieben, aber das Fahrzeug hat man uns plötzlich so verfeinert und verschönt, dass wir diesen prächtigen Wagen oft unten stehen lassen müssen, um mit einem einfacheren, aber passenderen Wägelein wenigstens das möglichste zu erreichen, wo der neue Wagen vollends stecken-geblieben wäre. Brauchbarere Lehrmittel würden uns von solchen Suchereien entlasten, und unsere Kräfte würden für die Hauptsache, die reguläre Schularbeit frei, während das Suchen nur auf Ergänzungsstoffe ausginge.

« Der Bauer bemisst und hemmt unsere Schul- und Kulturarbeit », hörte ich einmal sagen. Ich setze statt « Bauer » Protz. Und der ist in allen Erwerbsklassen gleichmässig vertreten. Ich kenne die Stadt- und Landbevölkerung in gleichem Masse. Mancher Städter könnte bei einfachen Bauersleuten hohe, innerliche Kultur, und oft griesgrämige Bauern vom Städter Arbeitsfreude und Landliebe lernen. Wenn also Lehrerkurse allen Kreisen ausnahmslos zugänglich wären, könnte das kein Schaden sein.

Dann die Klassenlektüre. Der Einzelbogen aus der « Schweizer Illustr. Ztg. » würde nicht abgelehnt, wenn die betreffenden Väter nicht die ganze Zeitung kennen würden. Sie lehnen das ganze Unternehmen als Bildungsmittel ab. Mit welchem Rechte kann ich nicht beurteilen. Klassenlesehefte sollen noch mehr Widerstand heraufbeschwören? Die Erfahrung sagt das Gegenteil. Wenn wir probieren würden mit: Balzli: « Res und Resli », Zulliger: « Leute im Fluhbodehüsli », Gfeller: « Nume-n-es Schlüheli » (Mundart), Algenstaedt: « Kinder und Alte », Tolstoi: « Lösche den Funken », « Wieviel Erde braucht der Mensch? », « Der Sträfling », Rosegger: « Aus den Bergen », Jegerlehner: « Erzählungen aus den Alpen » u. a.? Klassenlesestoffe sind mit Lesebuchabschnitten nur dann gleichzusetzen, wenn jeder Schüler ein Exemplar zur Hand hat. Fritz Schwarz, Schwarztorstrasse 76, Bern, liefert sie mietweise für sechs Wochen zu 3 Rp. das Exemplar. — Rechnen wir 57 mal 3 Rp. plus Porto, das ist alles. Der Lehrer zahlt's. Aber dafür lebt er mit seiner Klasse sechs Wochen lang, anstatt über unpassendem Zwangstoff einzuschlafen. Es sind dort auch Heftchen für alle Realstoffe vorrätig.

Juventutebeiträge möchten der notwendigsten Armenfürsorge erhalten bleiben. Das ist Arbeit am steinigen Weg, und Dienste am Volkswohl und an der Volksgesundheit ebnen dem Fortschritt und der hochkultivierten Jugendzeitschrift erst den Weg. Zwischen der Ueberkultur angenehmen Wissens und den harten Realitäten des Familienelendes gähnt halt oft ein grosser Abgrund.

G. Hess.

## Abgeordnetenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins.

Die Delegierten der bernischen Mittellehrerschaft tagten unter der ruhigen Leitung von Sekundarlehrer Schneider in St. Immer den 19. Mai, im Kasino in Bern. Die laufenden Jahresgeschäfte waren rasch abgewickelt. Den vom Kantonalvorstand schriftlich abgelegten *Jahresbericht* ergänzte der Zentralsekretär, Herr Graf, durch einen Hinweis auf Vorkommnisse unter der Lehrerschaft, die ein eigenartiges Licht auf die Kollegialität werfen. Er warnt davor, Streitigkeiten unter Kollegen allzu rasch den Schulbehörden zum Entschaid vorzulegen; es ist jedenfalls ratsamer, erst unsere Vereinsinstanzen anzuhören. Er macht ferner darauf aufmerksam, dass angesichts des Lehrerüberflusses die Mittellehrer den Zudrang zu den Seminarien eher etwas abbremsen sollten, damit nicht der stärkere Zudrang wieder Anlass gebe, die Schülerzahlen in den Seminarien zu steigern. Er rügt auch, dass sich eine gewisse Geheimnistuerei bemerkbar mache in Bezug auf die Zahl der Anmeldungen für den Eintritt in die Lehrerbildungsanstalten. Die von der letztjährigen Delegiertenversammlung aufgestellte Frage betreffend den Besuch ausserkantonalen Gymnasien ist mit der Unterrichtsdirektion besprochen worden. Die Lösung ist noch ausstehend. Den Bericht über die Kasse erstattete der Zentralkassier, Herr Berger in Biglen. Die Rechnung schliesst mit einem schönen Saldo von über Fr. 700 ab. Der Zentralsekretär wies insbesondere noch hin auf den Beitrag an den Hilfsfonds des Schweizerischen Lehrervereins. Dieser Unterstützungsfonds für Lehrerwaisen ist durch unsere Lehrerversicherungskasse nicht bedeutungslos geworden: denn er kann gerade dort weiterhelfen, wo die Hilfe der Versicherungskasse eingestellt werden muss, bei Waisen, die mehr als achtzehnjährig sind. Jahresbericht und Jahresrechnung wurden ohne weitere Bemerkungen genehmigt, und der Jahresbeitrag wurde nach dem Antrag des Kantonalvorstandes auf Fr. 28.50 festgesetzt.

Das *Arbeitsprogramm* des verflossenen Jahres hatte den Sektionen die Frage zur Beantwortung vorgelegt, wie die Mädchen der oberen Klassen der Sekundarschulen zugunsten des hauswirtschaftlichen Unterrichtes in anderen Fächern entlastet werden können. Leider haben nur die Sektionen Emmental, Oberaargau und Bern-Land zu der Frage Stellung genommen, über welche nun Herr Wagner in Bolligen den Delegierten Bericht erstattete. Die von den Sektionen Emmental und Oberaargau aufgestellten Thesen sind seinerzeit im Schulblatt veröffentlicht worden, und der Referent schloss sich den dort aufgestellten Ansichten an. Er dehnte die Frage auch auf den kirchlichen Religionsunterricht und auf den Handarbeitsunterricht aus. Er wies darauf hin, dass viele Arbeitslehrerinnen und ganz besonders ihre Aufsichtsorgane, die Frauenkomitees, der falschen Auffassung lebten, es sei der Unterrichtsplan für

die weiblichen Handarbeiten ein Minimalplan, dessen Forderungen auch von der schwächsten Schülerin erfüllt werden müssten. Die Diskussion trat nicht in die Einzelheiten des Fragenkomplexes ein, doch wurde darauf hingewiesen, dass man bei aller Anerkennung der Bedeutung des hauswirtschaftlichen Unterrichtes eine allzu starke Betonung desselben in der Sekundarschule vermeiden müsse, und es wurde bedauert, dass sich seinerzeit, als die Frage gesetzlich geregelt wurde, die Sekundarlehrerschaft nicht mehr dafür interessiert habe. Den Thesen des Referenten wurde zugestimmt, und es wurde eine Eingabe an die Unterrichtsdirektion beschlossen betreffend die Anwendung des Lehrplanes für das Handarbeiten.

Das Hauptinteresse des Tages konzentrierte sich auf die Frage der *Verschmelzung der Mittellehrerkasse mit der Primarlehrerkasse*, worüber als erster Referent Herr Zimmermann, Präsident der Verwaltungskommission der Lehrerkasse, sprach. Die Zusammenlegung ist keine Lebensfrage für die eine oder die andere der beiden Kassen. Die Frage ist die, ob man einen vor sieben Jahren geschaffenen provisorischen Zustand andauern lassen wolle. Die Verschmelzung brächte besonders der kleineren Mittellehrerkasse den Vorteil der breiteren Basis und damit der grösseren Sicherheit. Die Bilanz der beiden Kassen ist zurzeit nicht sehr verschieden. Die Mittellehrerkasse hat den Nachteil des höheren Eintritts- und des höheren Durchschnittsalters und kann ihr technisches Defizit nicht mit Hilfe von Eintrittsgewinnen eliminieren. Dem stehen aber als Vorteile gegenüber die wohl etwas bessere gesundheitliche Auslese der Mitglieder, die zurzeit relativ günstigeren Jahresabschlüsse, die noch längere Zeit andauern werden, und die sich nach und nach auswirkenden Annuitäten des Loskaufes der früheren Pensionen der älteren Lehrkräfte. Es ist auch bei ziemlich pessimistischer Rechnung wahrscheinlich, dass die Mittellehrerkasse auch in der Zukunft ihren Verpflichtungen nachkommen können. Einer Verschmelzung der beiden Kassen steht zurzeit nichts mehr im Wege, vorausgesetzt, dass die Frage der verheirateten Lehrerin in der Primarlehrerkasse die vorgesehene Lösung findet.

Der zweite Referent, Herr Dr. Schwab, Gymnasiallehrer in Burgdorf, ist noch wesentlich optimistischer als sein Vorredner. Er betont die bessere Auslese der Versicherten der Mittellehrerkasse und glaubt, gestützt auf diese Voraussetzung, dass das auf drei Millionen berechnete technische Defizit tatsächlich geringer sei. Immerhin legt er grosses Gewicht auf das hohe Eintrittsalter der Mitglieder der Mittellehrerkasse und befürchtet, die Mittellehrer könnten nach erfolgter Fusion von den Primarlehrern veranlasst werden, eine höhere Jahresprämie zu zahlen, entsprechend der ihrem Eintrittsalter zukommenden Eintrittsprämie. Gleichwohl erwartet er, die Mittellehrerkasse werde imstande sein, in absehbarer Zeit aus eigener Kraft gewisse Verbesserungen durchzuführen. Als solche sind wünschbar ein früheres

Erreichen des Pensionsmaximums, die Einführung der Altersrente, die Befreiung von der Prämienzahlung nach dem 40. Dienstjahr. Er kommt zum Schlusse, dass eine Zusammenlegung der beiden Kassen nicht empfehlenswert sei.

In der Diskussion verlangt Herr Gempeler, Sekundarlehrer in Thun, gestützt auf recht unangenehme Erfahrungen, die er als Mitglied der Statutenrevisionskommission der Kasse hat machen müssen, dass auf eine Fusion mit der Primarlehrerkasse erst dann eingetreten werde, wenn diese die Frage der verheirateten Lehrerin befriedigend gelöst habe. Herr Zentralsekretär Graf warnt davor, heute einen Beschluss zu fassen und weist darauf hin, dass über dem kleinlichen Abwägen der eigenen Interessen das grössere Ziel einer starken, leistungsfähigen Kasse stehe und dass das Endziel, die Vereinigung der Lehrerkasse mit der Kasse der bernischen Staatsbeamten, nicht aus dem Auge gelassen werde. Gleichwohl fasst die Versammlung den Beschluss, es sei nach Antrag Gempeler ein Zusammenlegen der Kassen noch zu verschieben.

Die übrigen Punkte der Verhandlungsliste wurden rasch abgewickelt. Das *Abkommen des Mittellehrervereins mit dem Bernischen Lehrerverein* dauert ohne besondere Beschlussfassung weiter, doch sollen einige Punkte, wie Anrecht des Mittellehrervereins auf das Sekretariat, Interventionen, Inkassofragen, genauer festgelegt werden. Als neue *Mitglieder des Kantonalvorstandes* werden gewählt die Herren Aebersold, Sekundarlehrer in Langenthal; Studer, Sekundarlehrer in Wangen, und Dr. Läderach, Sekundarlehrer in Hasle-Rüegsau. Als *Mitglied des Kantonalvorstandes des Bernischen Lehrervereins* wird Herr Dr. Kleinert, Sekundarlehrer in Neueneegg, delegiert und endlich wird der abtretende *Vorstand der Abgeordnetenversammlung* der Mittellehrer ersetzt durch Herrn Schläfli in Frutigen als Präsident und Herrn Schaller in Delémont als Vizepräsident. Auf das *Arbeitsprogramm* für das kommende Vereinsjahr wurde die Mittellehrerbildung genommen, in der sicheren Erwartung, dass diese Frage einer lebhaften Aussprache rufen werde.

Zum Schlusse brachte der Präsident des Bernischen Lehrervereins, Herr Kasser in Spiez, den Gruss des Kantonalvorstandes des grösseren Verbandes. Er wies in versöhnlichem Tone hin auf die vielen gemeinsamen Interessen der beiden Brudervereine und erinnerte an den prächtigen Erfolg des zentralen Ferienkurses im letzten Herbst, der in erster Linie dem Zusammenarbeiten beider Lehrergruppen zu verdanken ist. Damit schloss die Tagung mit einem wohlausklingenden Akkord.

## SPLITTER.

Das grösste, das unheilvollste aller Verbrechen, das der Natur am meisten widerspricht: der Krieg, wird von keinem Angreifer unternommen, ohne dass er seine Untat mit dem Vorwand der Gerechtigkeit rechtfertigt.

Voltaire.

## Warum denn nicht?

### Zum Streit um die Mundharmonika in der Schule.

Wir Berner Schulmeister verhalten uns fachlichen Neuerungen gegenüber besonders dann ablehnend, wenn sie aus unsern eigenen Reihen kommen. Hat ein Kollege etwas Neues erprobt, damit gute Erfahrungen gemacht und tritt er damit vor die Öffentlichkeit, so wird zunächst mit Händen und Füssen verzweifelt abgewehrt, als ob vom Betreffenden verlangt würde, *es müsse nun jeder und jede das Neue ebenfalls einführen*. Das hat nun offensichtlich nicht in seiner Absicht gelegen: aber abgewehrt, geradezu ängstlich mitunter, wird eben doch.

Kollege Hänni hat in freien Stunden ein Trüpplein Schüler im Mundharmonikaspiel ausgebildet und hat uns kürzlich in seiner schlicht bescheidenen Art erzählt, dass es ihm gelungen sei, auf diese Weise die Freude an der Musik zu heben und auch den Schulgesang zu befruchten. Sein Orchesterchen hat er einer stattlichen Anzahl von Interessenten im Bürgerhaus vorgeführt. Schreiber dies war auch dabei und hat dem herzlichen, allgemeinen Beifall aufrichtig beigestimmt. Die Freude der Kinder sprach für die Sache; und die Freude der Zuschauer und -hörer erst recht.

Nun wird Hänni aber angefeindet. Freilich kann er sich trösten: Viel Feind', viel Ehr'. Hoffentlich fährt er im begonnenen Werke weiter; hoffentlich tun es ihm Kollegen nach, die das Talent dazu haben. Ich füge bei: hoffentlich lassen diejenigen die Hände davon, denen nicht die nötige Begeisterung und Ausdauer innewohnt.

Herr Musikdirektor Schlupe, der verdiente Verfasser der neuen Gesangbücher, übt sachliche, durchaus ansprechende, fachmännische Kritik. Allerdings hat er Recht: der einreihigen Mundharmonika fehlt die Harmonie der vierten Stufe (die « Fa-Begleitung » der Handorgeler); der Akkord der zweiten Stufe, der sie zur Not ersetzen könnte, ist zu süsslich und läuft einem bald nach; die zweireihige Mundharmonika, die sowohl eine Begleitung in der vierten Stufe, als auch ein Ausweichen über den « Dominantseptimakkord der Dominante » gestatten würde, ist viel komplizierter in der Handhabung. Einigermassen höhern Ansprüchen in Musik genügt die Mundharmonika nicht, das sei zugegeben.

Trotzdem, verehrter Herr Schlupe, möchte ich Ihnen entgegenhalten, — trotzdem wollen wir uns des Erfolges unseres Kollegen Hänni freuen. Wir wollen nicht die Mundharmonika bemängeln wegen dessen, was sie nicht, — wir wollen uns dessen freuen, was sie leisten kann. Wir Lehrer der Volksschule müssen, je nach den Verhältnissen, oft mit sehr Wenigem zufrieden sein. Wir müssen von unten herauf aufbauen und erreichen es kaum, dass die Fundamente aufgerichtet dastehen. Warum sollte nicht das beanstandete Instrument zur Herrichtung der Fundamente dienlich sein? Wirklich musikalische Kinder werden ihr später von selber entwachsen — und, was wichtiger ist, vielleicht werden sie erst durch sie zur Musik erweckt.

Eine Hebung des Schulgesanges muss kommen und wird hoffentlich kommen, ich bin mit Ihnen einverstanden; aber über den Weg, den sie in den verschiedenen Verhältnissen einschlagen wird, ist eine Diskussion kaum möglich, weil es der Wege viele gibt ... geben muss! Niemals wird eine Erneuerung des Gesanges von allen Lehrern und ihren Schülern

durch dasselbe Verfahren, dieselbe Methode, erreicht werden. Der eine grieder-zehntert; der andere schwört auf Jaques-Daleroze; Kollege Frisch solmisiert, Kollege Froh benützt die absoluten Tonnamen, Kollege Frei lässt gar nicht erst Noten lesen, sondern übt Lied um Lied ein; Hauptsache bleibt sicher, dass die Schüler Freude am Singen, vielleicht auch an der Instrumentalmusik, bekommen.

Wir haben uns im neuen Lehrplan, und zwar auf allen Gebieten, die Ziele reichlich hoch gesteckt; wir werden nach und nach einsehen müssen, dass wir im Stoff abzurüsten, in den Hoffnungen und Erwartungen uns zu bescheiden haben. Auf der Volksschulstufe können wir höchstens einige wenige Begabte einiges vom tieferen Wesen der Musik *ahnen* lassen. Diese Wenigen werden später sicher noch einiges hinzu lernen und erleben. Die grosse Masse aber ... wenn sie nur Freude am Singen bekommt, so wollen wir es zufrieden sein.

Die Mundharmonika ist nicht *der* Weg zur Freude an der Musik; aber sie ist *ein* Weg. Es gibt ja ihrer viele; meiner Wenigkeit z. B. hat das verpönte Jodellied gute Erfolge beschieden. Lassen wir das bescheidene Instrumentlein also gelten! Wehren wir nicht ab; wir könnten Leute abschrecken, die sicherlich gute Erfahrungen in Aussicht hätten, und wenden wir auch hier das Bibelwort sinngemäss an: «In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen!»

\* \* \*

Nun zu meinem lieben Kollegen P. G., der stets wacker für das bewährte Alte gekämpft hat, ungewissem Neuem gegenüber. Du hast, treuer, im Dienst ergrauter Streiter, stets darauf hingewiesen, dass in unseren oft mehr als dürftigen ländlichen Verhältnissen, bei Lichte besehen, manche hohe Forderung herabgeschraubt werden, manches an sich erstrebenswerte Ziel aufgegeben werden müsse. Gelegentlich sind wir im Kampfe Seite an Seite gestanden; dennoch möchte ich Dir freundschaftlich sagen: Diesmal hast Du daneben gehauen!

Ich glaube, wenn Du Hännis muntere Kinderschar musizieren sähest und hörtest, Du würdest anders urteilen. Gehe doch mal hin und überzeuge Dich selbst! Und noch eins! Wir wollen bei der ganzen Sache nicht vergessen, dass Herr Hänni einen Teil seiner nicht eben reichlich bemessenen freien Zeit hergegeben, also nicht Schulstunden verwendet hat; und wer ihn kennt, weiss, dass er das altgewohnte Singen deswegen nicht vernachlässigt, im Gegenteil, es gefördert hat. Der eine züchtet Bienen, der andere betätigt sich in Fürsorgewerken; der müht sich an Protokollen und Vereinskorrespondenzen ab, jener schnüffelt in alten Papieren und Scharteken, noch ein anderer ist mit Leib und Seele Offizier. Die Öffentlichkeit hat sie alle nötig; es kann aber nicht jeder alles tun.

Freuen wir uns darob, dass auf allen Gebieten etwas getan wird; freuen wir uns besonders derjenigen, die uns neue Wege bahnen, auch dann, wenn wir selber diese Wege nicht zu gehen gedenken! Und ist es auch einmal etwas ganz unerhört Neues und Ungewohntes und hat auch «der Zahn der Zeit das Urteil der Weltgeschichte noch nicht mit ehernen Lettern in den Granit des Geschehens geprägt»... warum denn nicht?  
*Chr. Lerch.*

## Verbesserung des Schulgesanges.

(Berichtigung.)

In der letzten Nummer des Korrespondenzblattes des bernischen Kantonalgesangvereines wird über die Sitzung des Vorstandes vom 28. Februar 1928 berichtet, in der die obige Frage in Verbindung mit der kantonalen Musikkommission und einem weiteren Interessenkreise behandelt wurde. Ich bin davon überzeugt, dass in der bezüglichen Besprechung manches gute Wort im Interesse unseres Schul- und Vereinsgesanges gefallen ist, und es ist zu hoffen, dass dieser und jener gute Gedanke sich auch realisieren werde.

Ueber einen Punkt der Berichterstattung sehe ich mich aber veranlasst, eine Berichtigung anzubringen. Der Passus lautet: «Dr. Brun gibt der Meinung Ausdruck, dass der Schulgesangunterricht von Fachleuten (Musikern) inspiziert werden sollte. Diesem Wunsche schliessen sich Wenger, Schweingruber und Leuthold an.» Es muss hier offenbar ein Irrtum in der Protokollabfassung vorliegen, indem ich nicht für das Inspizieren des Schulgesangunterrichtes durch Fachmusiker eintrat, sondern nur den Wunsch äusserte, es möchte unser *Schulinspektorat* diesem Zweige vermehrte Aufmerksamkeit schenken. Ich führte aus, dass infolge der allgemein herrschenden Konfusion im Methodischen des Schulgesangunterrichtes unsere Schulinspektoren nicht mehr recht den Mut finden, dieses Fach zu prüfen, trotzdem nach meinem Dafürhalten die meisten der betreffenden Herren dazu qualifiziert wären. In ähnlichem Sinne sprachen meines Wissens auch meine Kollegen Fritz Leuthold (Bern) und Ad. Buri (Interlaken).

Ich benütze den Anlass, um hier nochmals offene Stellung zu nehmen gegen einige Herren Berufsmusiker, die die Meinung vertreten, es sollte der Gesangunterricht in der Schule soweit möglich durch sie erfolgen. Ich halte dieser Auffassung ein entschiedenes Nein entgegen. Denn zur Erteilung dieses Faches gehört nicht einzig nur die Befähigung, das Klavier- oder Violinspiel zu beherrschen und Gesangvereine leiten zu können; es gehören dazu insbesondere auch die pädagogisch-methodische Begabung und eine unendliche Geduld. Diese letztern wertvollen Eigenschaften darf man im allgemeinen unserer Lehrerschaft zubilligen. Aber was die musikalische Befähigung der bernischen Lehrerschaft anbetrifft, so darf ihr im grossen und ganzen eine durchaus günstige Note erteilt werden. Unsere Seminaristen halten je länger je mehr darauf, sangesbegabte Leute in ihre Anstalten zu bekommen. Unmusikalische Seminaristinnen und Seminaristen bilden heute nur noch die Ausnahme.

Das Singen ist ein Fach wie kein zweites, das zur tiefsten Gemütsbildung unserer Schuljugend beiträgt. Die Lehrerschaft wird sich dieses wertvolle Erziehungsmittel — das herrliche Blumenbeetchen im Garten der Schule — nicht nehmen lassen.

*Fr. Wenger.*

oooo AUS DEN SEKTIONEN oooo

**Landesteilverband Seeland.** Am Samstag den 12. Mai, rief der Landesteilverband Seeland seine Mitglieder zur Tagung nach Orpund am Büttenberg. Vor ansehnlicher Versammlung eröffnete der Präsident, Herr Sekundarlehrer Donau, die Verhandlungen, zu denen auch die Vertreter der Presse eingeladen wurden. Die üblichen Trak-

tanden, Protokoll und Rechnungswesen, fanden rasche Erledigung. Aus den weitem Verhandlungen erwähnen wir an dieser Stelle:

1. Wahl einer Primarlehrerin in den Kantonalvorstand. Das Amt Erlach machte berechtigten Anspruch; gewählt wurde einstimmig Frl. Johanna Gyax, Lehrerin in Erlach.

2. Bericht des Präsidenten der Heimatkundekommission. Herr Dr. Oppliger, Rektor, gab erneut umfassenden Aufschluss über die Tätigkeit dieser Arbeitsgemeinschaft. Seit seiner letzten Berichterstattung sind nunmehr « Die Vögel des Seelandes », von Lehrer Mühlemann in Aarberg, im Druck erschienen. Stolz reiht sich dieses schöne Werk den schon bestehenden an. Eine weitere wertvolle Monographie « Die Pfahlbauten des Bielersees », von Dr. Th. Ischer, Bern, ist heute druckreif. Im Werden sind ferner begriffen « Stadt- und Landvogtei Nidau », von Herrn Dr. P. Aeschbacher (Biel), « Die Flora des Seelandes », von Herren Christen (Biel) und Dr. Lüdi (Bern), « Die Geologie des Seelandes », von Herrn Dr. Antenen, und « Märchen und Sagen des Seelandes », eine Sammlung, die zu bearbeiten Herr Seminarlehrer Georg Küffer sich gewinnen liess.

3. « Das Kloster Gottstatt », Vortrag des Herrn Dr. Paul Aeschbacher, Biel. Mit grossem Interesse folgte hierauf die Versammlung den Ausführungen des Referenten über das Werden, Sein und auch Vergehen dieser Prämonstratenserabtei. Da der Vortrag im Berner Schulblatt erscheinen wird, verzichten wir an dieser Stelle auf eine Wiedergabe des Inhalts. Unter der kundigen Führung Dr. Aeschbachers durchwanderten alsdann die Anwesenden die Klosterräume. Das Kloster Gottstatt, das besterhaltene des Kantons Bern, hat äusserlich den Charakter alter Art sehr gut bewahrt; seine Innenräume aber, die teilweise wieder Wohnzwecken dienen, sind neuzeitig aufgefrischt. Für die verständnisvolle Durchführung der notwendigen Umbauten zollte der Vortragende der Baufirma Kästli, die es nicht unterliess, bei ihrer Arbeit die Heimatkundekommission zu Rate zu ziehen, warmen Dank.

A. M.

## ooooooooo VERSCHIEDENES ooooooooo

**Notiz.** Die nächste Nummer des Schulblattes wird ganz in Anspruch genommen werden durch den Jahresbericht des Kantonalvorstandes des Bernischen Lehrervereins. Die nächste ordentliche Nummer wird am 9. Juni erscheinen. (Red.)

**Schulmuseum Bern.** Im Monat Juni werden die Nachnahmen für den Hilfsverein des Schulmuseums zur Versendung gelangen. Sie betragen ohne Portospesen:

- |   |         |
|---|---------|
| a. für Einzelmitglieder                     | Fr. 4.— |
| b. für Kollektivmitglieder (Schulgemeinden) |         |
| von 1—10 Klassen                            | » 10.—  |
| von 11—20 Klassen                           | » 15.—  |
| von 21 und mehr Klassen                     | » 20.—  |

Die Beiträge können bis zum 5. Juni auch auf Postcheckkonto Nr. III 5380 einbezahlt werden.

F. S.

**Vortragszyklus über Psychoanalyse** veranstaltet von der Unterrichtskommission der Schweizerischen Gesellschaft für Psychoanalyse. Lokal: Singzimmer des Progymnasiums Bern, Waisenhausplatz.

1. Abend, Mittwoch den 30. Mai, 20¼ Uhr: Dr. O. Pfister, Pfarrer in Zürich: *Wesen und Bereich der Psychoanalyse.*
2. Abend, Mittwoch den 6. Juni 1928, 20¼ Uhr: Dr. med. H. Behn-Eschenburg, Nervenarzt, Zürich: *Das Unbewusste.*
3. Abend, Mittwoch den 13. Juni 1928, 20¼ Uhr: Dr. med. Ph. Sarasin, Nervenarzt, Basel: *Der Traum.*
4. Abend, Mittwoch den 20. Juni 1928, 20¼ Uhr: Dr. med. E. Blum, Nervenarzt, Bern: *Entwicklung, Struktur und Funktion des Seelischen beim Normalen und Kranken. I.*
5. Abend, Mittwoch den 27. Juni 1928, 20¼ Uhr: Dr. med. E. Blum, Nervenarzt, Bern: *Entwicklung, Struktur*

*und Funktion des Seelischen beim Normalen und Kranken. II.*

6. Abend, Mittwoch den 4. Juli, 20¼ Uhr: Hans Zulliger, Lehrer, Ittigen (Bern): *Psychoanalyse und Pädagogik.*
7. Abend, Mittwoch den 11. Juli, 20¼ Uhr: Hans Zulliger, Lehrer, Ittigen (Bern): *Psychoanalyse und Erziehung.*

Eintritt: Fr. 2.— plus Billetsteuer pro Abend, Fr. 12.— plus Billetsteuer für den Vortragszyklus. Kartenbezug: An den Vortragsabenden im Progymnasium.

**Frühlingsfahrt der Lehrerturnvereine Langnau und Emmental** (16. Mai). Nach Kalenderdatum lachender Frühlingstag mit Baumburst und Vorsommerhitze! In Wirklichkeit bleigrauer Himmel, Regenwolken und sibirische Lüfte! Regenschirme verschiedenster Art, geschwungen von Turnern und Turnerinnen! Ein einziger Knotenstock, zugehörig einem Wetterpropheten, der nichts von Regen riechen will und bis am Abend Recht behält.

In den verschiedensten Marschformationen zieht eine Kolonne der « Gauchern » zu und steuert dem von Josef Reinhart besungenen Jakobsbrunnen, hoch über Röthenbach, entgegen.

Szenenwechsel! Heimelige Stube, erfüllt von Ofenwärme und Ländlermusik! Bekränzte Tische mit dampfenden Kannen und appetitlich belegten Platten. Hochoffizielle Verhandlungen und « Angewandtes Turnen »!

Im Jahresbericht verzeichnet, die « Taten » des verflossenen Arbeitsjahres: 10 Uebungen, zwei ausgeführte und eine dem Regen zum Opfer gefallene Turnfahrt, Hospitium bei Herrn Vögeli!

Rechnungsabschluss: Nicht ungünstiger als bei Bund und Kanton!

Arbeitsprogramm: In der Hauptsache unverändert! Erweiterung in dem Sinn, dass bei genügender Teilnehmerzahl eine eigentliche Spielgruppe von jüngern Kolleginnen und Kollegen gebildet wird! Mehr Vorführungen von Schulklassen!

Gegen 6 Uhr Rückfahrt im Auto mit angewandten Duck- und Kauerübungen unter bester Laune aller Teilnehmer. Wer da nicht mitfuhr, tut mir leid!

Denn von diesem Autofahren  
Erzählt man noch in späten Jahren. F. L.

**Anton Bruckner als Kirchenmusiker.** Anton Bruckner war auch in den kleinsten Alltagshandlungen von einer Gläubigkeit, die gewöhnlichen Menschen nur in Augenblicken innerer Sammlung bestimmt ist. Dies war sein Seelenstand, und keine Spur von Bigotterie war darin zu finden: als er, der Organist von St. Florian und Linz, aber um sein vierzigstes Jahr herum auf das ungeheure Tannhäuser-Erlebnis traf, stürzte ihn die Pracht dieser heissinnlichen Klänge doch in zweifelnde Bangnis. Ihr Feuer durchleuchtet — neben der riesenhaften ersten Symphonie — schon die *Messe in D-Moll* und stempelt sie zu einem Durchbruch zur Hochromantik, deren Natursinn mit der aus der Stille des Kirchendunkels herastretenden religiösen Tradition zu vereinigen dem Schöpfer nicht sofort gelang. Wir hören von tiefster Anfechtung, von Unruhe, Selbstmordgedanken, von allerhand seltsamen Plänen. Damals, 1866, entstand als Rückflucht vor sich selbst in heiligste liturgische Stille die *E-Moll-Messe*, ganz in der alten Weise der Palestrina. Lotti, Gabrieli gehalten: ein Werk von seltener Reinheit. Diese beiden Bruckner-Messen verkörpern einen weltanschaulichen Gegensatz: die *E-Moll* symbolisiert vom Himmel herabflutende, ideell von Engeln gesungene Klänge, die *D-Moll* (und später die *F-Moll*) den Schrei der sündigen Menschheit, die Sehnsucht der Kreatur nach Läuterung. Zu ihnen gesellte sich 1867/68 nun die *F-Moll-Messe*; sie wurde nach eigenem Bekenntnis die Rettungsmesse, der Angelpunkt, die Festigung; Bruckners Genie vermochte von nun an mit dem Aufwand der freiesten Harmonik die tiefste Reinheit zu verbinden. Und wenn sich der Meister in der Folge mit beispielloser Intensität seinem weltlichen Messeamt hingab, so war auch dessen Symphonik, so weltprangend sie sich geben mochte, zuinnerst durchflutet von dem Ausströmen ihrer metaphysischen Grundlage. Von grösseren geistlichen Werken traten noch hervor das *Te Deum* (1881—1884), ein niederwerfendes

Ereignis, ein Vollendungs hymnus, und 1892, kurz vor Beginn des IX. und der jahrelangen Todeskrankheit, der 150. Psalm, Bruckners unbeschwertestes Werk.

Die Brucknerscher Kunst eigenen Züge lassen sich auch in diesen kirchlichen Kompositionen aufzeigen: das *Allraumerlebnis*, von dem aus Bruckner erst zu Not und Herrlichkeit der Welt zu gelangen pflegt, und ferner sein inneres Weitererlebnis, die *Ekstase*, d. h. die Verklärung im Sinne der alten Mystiker, die ihre eigene Seele mit dem göttlichen All zu identifizieren vermochten. Dem Herrlichkeitserlebnis aber bleibt jeweilen verbunden ein abgründiges Versinken in tiefste Schauer, ja, die prunkhafte Triumphalike seiner sieghaften Ausgänge löst sich erst aus mehrmaligem Zurücksinken in ein geheimnisreiches Bangen, dessen Trübungen die ganze Musik Bruckners so unendlich kennzeichnend durchschatten.

Das mögen in flüchtigster Andeutung die Gedanken sein, die dem Vortrag von Prof. Dr. E. Kurth zugrunde lagen. Prof. Kurth, der Bruckner-Biograph, hielt ihn vor der Sektion Konolfingen des Bernischen Lehrervereins im Grosshöchstetter Sekundarschulhaus am 12. Mai. Er erläuterte des weitern am Flügel die Grundideen der gewaltigen F-Moll-Messe mit dem hochvisionären Zentral-kern des Credo-Themas. Noch nie ist das Werk in bernischen Landkirchen erklingen. Der Lehrgesangsverein des Amtes Konolfingen plant seit Jahren dessen Ausführung; wenn nicht alles täuscht, wird sie diesen Winter möglich. Bruckner und unsere mechanische Zeit — es ist kein grösserer Gegensatz denkbar. Wer aber dem seelischen Unterstrom unserer Tage tiefer zu lauschen versteht, dem muss diese unirdischen Sphären entsprossene Musik Verheissung und Erfüllung werden. Das spürte schon beim Vortrag jeder der vielen Zuhörer. Der wagemutigen Sängerschar ein Glückauf zu grossem Gelingen!

Dr. R. W.

**87. Promotion.** Am Samstag den 12. Mai bei strahlendem Wetter fanden sich die Kameraden der 87. Promotion zur Hauptversammlung in Bümpliz ein. Weder den Einladungen noch dem blühenden Mai ist es gelungen, ein recht zahlreiches Erscheinen zu bewirken. Leider war es dem Vorstand bei der Festsetzung des Tages nicht bewusst, dass einigen das Sektionswettschiessen wie auch Militärdienst die Beteiligung unmöglich machten. — Immerhin mussten wir bei Anwesenheit von nur 15 Mitgliedern konstatieren, dass vielen das nötige Interesse, Zusammengehörigkeitsgefühl, wie Disziplin so ziemlich fremd sind! Auf jeden Fall ist beim Nichterscheinen eine Entschuldigung am Platze. — Haben wir eine Promotion gegründet, um nur einen Beitrag zahlen zu dürfen oder um sich hie und da einmal zu begrüßen; einander zu erzählen, Erinnerungen aufzufrischen, überhaupt gemütliche Stunden im geschlossenen Kreis zu verleben? Wem liegt nichts an einem herzlichen Gruss vieler Kameraden? Darf bei einer Glocke, die klingen soll, auch nur der Klöppel fehlen? «Also, Manne, raffet euch uff!» Damit sich möglichst alle einrichten können, wurde beschlossen, die Promotionsversammlung jeweilen am zweiten Samstag des Monats Mai abzuhalten. Reserviert uns <sup>1/365</sup> vom ganzen Jahr! Um die Zusammenkunft reichhaltiger und dankbarer zu gestalten, wird ein ganzer Tag benützt. Das Programm wird jedem zugestellt, und ein Schönwetter- und ein Regenwetterprojekt ermöglicht, in allen Fällen einen genussreichen Tag zu verleben.

Um ein Festigkeitsband zu erreichen wird ein Rundheft zirkulieren, worin jeder seine Freuden und Leiden niederschreiben kann.

Nach einem gemeinsamen Zvieri ertönten bei Becherklang frohe Lieder und heitere Spässe. Ein gemütlicher Bummel bei dieser Blütenpracht führte uns in die Stadt zurück, wo wir frohen Abschied nahmen. Auf zahlreiches Wiedersehen im Mai 1929!

O. Z.

## L'école et la paix.<sup>1)</sup>

(Suite.)

### Désarmement?

Dédié aux collègues qui subissent sans esclavage l'influence de leurs quotidiens, et aux institutrices . . . . . que n'a pas encore contaminées le bacille politique.

L'arc-en-ciel des journaux romands, depuis quatre mois, a suffisamment fait connaître la décision prise par nos collègues genevois pour que je puisse me dispenser d'un fastidieux préambule ou de vains prolégomènes. Nouveaux Hercules, ivres de pacifisme, béats de la béatitude des justes, des instituteurs genevois veulent supprimer l'armée suisse, hydre aux sept têtes. Mouvement parti d'un bon naturel, élan de cœurs généreux, mais sentiments qui méritent, pour le bien du pays et de l'école romande, de passer au crible de la critique.

Pacifiste, je le suis autant que nos collègues genevois; pacifistes, nos hommes d'Etat et nos officiers supérieurs le sont aussi, à l'exception de l'un ou l'autre humain anachronique, Joseph de Maistre égaré, tel ce politicien fribourgeois qui, en plein Parlement, essaya récemment de définir les origines «divines» de la guerre. Semblables hérésiarques sont rares, Dieu merci, et si le corps enseignant romand en comptât parmi les siens, nous les proposerions . . . au cabanon. Les premiers, nous travaillerons au rapprochement des peuples, à la suppression du hideux cauchemar de la guerre, à la création d'un esprit

international; mais les premiers aussi, nous nous opposerons à la solution unilatérale, hâtive et primaire d'un problème aussi complexe. La Société des Nations, organe international, n'a pas encore pu trancher ce nœud gordien; à plus forte raison, où veut-on qu'aboutisse le vœu d'un congrès pédagogique?

En qualité d'adversaire de la motion des instituteurs genevois, je me bornerai strictement à montrer les inconvénients qui naîtraient pour nous de l'adoption de cette motion. Mesdames nos collègues, qui serez appelées à voter, foin des psittacismes et du pathos à deux sous: les enfants qu'on élève pour la guerre future, les mères travaillant pour un nouveau Moloch, etc. Qu'intervienne la raison!

1° *Juridiquement*, pouvons-nous désarmer? Le traité de Versailles reconnaît notre neutralité, sous la condition formelle que nous la puissions défendre les armes à la main. Ipso facto, la suppression de notre armée entraînerait la suppression de notre neutralité, et tout conflit européen donnerait aux Etats circonvoisins l'occasion d'occuper militairement la Suisse, sous le fallacieux prétexte d'empêcher l'adversaire de s'y installer le premier. D'ailleurs, un traité, au sens juridique du terme, est un contrat, et celui-ci ne peut être révisé qu'avec le consentement des parties contractantes. Les grandes puissances admettront-elles le désarmement exclusif de la Confédération?

2° *Politiquement*, la suppression de l'armée n'engendrerait-elle aucune conséquence fâcheuse?

<sup>1)</sup> Voir les nos 5, 6 et 7, des 5, 12 et 19 mai.

Notre collègue Simonet affirme que « l'armée est impuissante à protéger le pays contre les ravages d'une guerre moderne ». Qu'en sait-il? Il n'est pas plus autorisé à l'affirmer que nous à prétendre l'inverse. L'histoire scientifique de la dernière guerre a établi de façon définitive que l'organisation de l'armée suisse et sa préparation à la guerre ont été un des facteurs (entre quatre ou cinq) qui ont incliné l'état-major allemand à déclencher son attaque par la Belgique plutôt que par la Suisse. Au rebours de ce qu'en croient les masses, la tactique moderne favorise notre défense nationale. Si notre collègue Simonet eût parcouru les Instructions sur le Service en Campagne de l'armée suisse (1927), il eût appris qu'en cas d'invasion — et l'unique raison d'être de nos milices, c'est de défendre notre indépendance — nos troupes devront éviter toute bataille rangée; elles rechercheront la lutte de partisans, se battront en guerillas et ne céderont à l'adversaire que pied par pied, motte après motte.

Nos collègues genevois, candides comme des premiers communiant, croient que la suppression de notre armée augmentera le prestige moral de la Confédération. Notre pays, par son essence intime, sa texture ethnique et linguistique, son organisation civile et militaire, n'est-il pas à l'avant-garde du pacifisme? Trouve-t-on chez nous des indices d'impérialisme, de belliqueux virus? Notre armée n'a-t-elle pas un but exclusivement défensif? En 1927, le socialiste Paul Boncour, héritier de la pensée de Jaurès, traçait à la tribune de la Chambre française les grandes lignes de la défense nationale, en s'inspirant de l'esprit helvétique. N'est-ce pas un gage de notre pacifisme?

Nos amis genevois poussent l'ingénuité jusqu'à affirmer que notre prestige sera si grand que ... les armées belligérantes éviteront notre territoire. La guerre est, par définition, un état illégal, un cataclysme qui autorise le déchaînement de toutes les passions. Et les conducteurs d'armées, responsables du sort d'une nation, n'ont que faire du prestige moral, car les régions non défendues, non fortifiées, gigantesques plaques aimantées, attirent les canons et les baïonnettes.

Un Etat pacifique, qui n'ose attaquer son voisin en vertu de traités internationaux, un Etat qui réprovoie la politique de races et de conquêtes, un Etat qui adhère à tous les pactes d'arbitrage et de philanthropie, n'a-t-il même pas le droit de se défendre? Le citoyen qui protège son foyer contre l'intrus, déséquilibré ou ivrogne voulant s'y introduire, ne fait-il pas usage d'un droit naturel, et qu'aucune société n'a encore pu supprimer? Quant à nous, nous croyons que la Suisse a tout à gagner à rester dans la voie de l'honneur et dût-elle un jour connaître le spectre de l'invasion, mieux vaut sombrer avec un drapeau sans tache, en défendant son sol, qu'en haranguant des armées étrangères ou en les laissant passer, victimes d'une politique de couards et de moutons bêlants.

3° Du point de vue *sociologique*, la suppression de l'armée se heurte à d'insurmontables difficultés. Il est tant d'êtres aux appétits déchaînés, tant d'individus irrespectueux de la loi commune, tant de factions qui s'entrechoquent que l'Etat, concept purement abstrait, personne juridique impalpable, ne serait qu'un vain mot sans moyens répressifs. La justice vaut ce qu'elle vaut par l'appui de la maréchaussée, et l'Etat, détenteur et défenseur des droits de tous les individus, ne pourra faire appliquer le Droit que par la Force, bien que celle-ci ne soit pas toujours au service des justes causes. La Force est souvent le Droit, mais le Droit sans la Force ne sera jamais le Droit.

D'ailleurs, le principe de la défense nationale est fonction directe de la démocratie. Qui veut des droits a des devoirs, et si l'Etat, propriété de tous admise par tous, est en danger, il est logique que celui qui commande sache aussi s'exposer aux dangers.

4° Du point de vue *professionnel*, que gagnons-nous à l'aventure? Nourris de libéralisme, nous considérons que chaque instituteur, comme individu, peut professer et émettre toutes idées qui lui sembleront justes, de l'anarchisme le plus catégorique au monarchisme le plus orthodoxe. Mais, en adoptant la motion de nos collègues genevois, nous forgeons une arme tranchante dont se serviront nos adversaires, si, en qualité d'association, nous commentons et critiquons les bases sur lesquelles repose la société.

Nous dénonçons à un concile religieux le droit de discuter de la forme et des attributs de l'Etat. Un concile pédagogique, entouré de moins de mythes et de cérémonieux, cible moins respectable pour l'opinion publique, peut-il a fortiori s'engager dans cette impasse? Nous nous rompons le cou, nous nous offrirons en holocauste aux insatiables, aux chefs politiques avides d'une nouvelle à tambouriner et qui sauront, en temps opportun, agiter si grave décision pour anéantir nos intérêts matériels.

D'ailleurs, tout syndicat, toute association professionnelle se fourvoyant du domaine technique et économique dans celui de la politique n'a aucune raison, une fois en mouvement, d'arrêter sa course. Ne pourrions-nous, dans un congrès futur, couper un nouveau rameau du tronc moussu de l'Etat en demandant la suppression d'un autre budget?

Raisonnons ab absurdo: nous nous arrogeons le droit, mûs par un pacifisme clairvoyant, de solliciter la suppression de l'armée. En conséquence, nous ne pouvons décemment interdire à une association patriotique, soulevée par l'amour du pays natal et l'attachement aux institutions, le droit de demander la dissolution de l'école d'Etat, sous le prétexte que la jeunesse confiée au soin des instituteurs romands s'érigera plus tard contre la Constitution. Quand commence la valse...

5° *Pratiquement*, que sortira-t-il de la décision de Porrentruy? La montagne aura accouché d'une souris, mais les douleurs, nous seuls les aurons

ressenties. Et bien qu'on supprimât l'armée (ce qui est invraisemblable) interdirait-on l'usage du tir, sport national par excellence? Une censure draconienne à la frontière empêcherait-elle l'entrée des catalogues parisiens, révélant à nos bambins des panoplies de turcos, des carrousels de dragons en celluloïd ou des fantasias de spahis en plomb?!

Utilisons le meilleur de nous-mêmes à préparer des générations pacifiques, respectueuses des libertés d'autrui. Ne transigeons pas avec nos consciences d'éducateurs. Mais résolvons à l'instar du sage Pascal le dilemme de l'ordre politique et de l'ordre philosophique. Celui-ci vit par la rêverie, l'autre par la réalité. Le philosophe, de temps à autre, se doit de proclamer d'indispensables vérités à l'ordre temporel; mais celui-ci, bien que s'inspirant de principes éthiques, doit vaincre, grâce au bon sens pratique. Aux uns, Socrate, aux autres, Machiavel. Qui veut les marier les deux s'assoit dans le vide. D'ailleurs, les clercs mûs en tribuns, les idéalistes, en jaquette, indispensables dans les époques d'oppression parce qu'ils claironnent d'indispensables vérités et rappellent aux forts qu'ils ne peuvent indûment exploiter les faibles, s'éclipsent quand l'État, vacillant sur ses bases (guerre ou révolution) requiert la force.

Dans l'intérêt de l'école suisse, quittons des régions intra-nébuleuses, laissons aux politiciens et aux conseils de la nation le soin de veiller à la sûreté de l'État. Que celui de nos collègues qui, comme *citoyen*, fait sien le Credo des instituteurs genevois défende ses idées par la plume et la parole dans la presse et les assemblées politiques qu'il fréquente. Mais que le congrès de Porrentruy ne dégénère point en concile politique, Convention à l'échelle réduite où tous les régents du pays romand, nouveaux Dantons épris d'idéalisme, croiront libérer le monde... en supprimant l'armée suisse. Le 10 août 1792 n'est pas loin du 18 Brumaire!

D'aucuns nous accuseront d'opportunisme: on nous traitera de prosaïque bonhomme Chrysale. Peu nous chaut! Il est certaines vérités qu'on doit clamer très haut; il est des appels au bon sens qu'on doit répéter souvent si l'on veut éviter que, victimes d'une psychologie grégaire, amoureux du scandale et des attitudes snobistes, nous n'abandonnions notre barque pédagogique à la folle aventure.

Au bouillant pacifisme, opposons le patriotisme pacifique.

Virgile Moine.

Fin suit.)

## Le bilinguisme.<sup>1)</sup>

Par Charles Junod.

(Suite.)

Ajoutons que les méthodes d'enseignement des langues paraissent être excellentes — pour autant que nous pouvons en juger d'après les classes d'école normale que nous avons visitées et les manuels que nous avons parcourus. Gens du

peuple, fonctionnaires, intellectuels, tous les Luxembourgeois parlent un français des plus corrects, non sans accent toutefois, un accent prononcé qui rappelle celui de certains campagnards de chez nous.

Voilà une expérience de bilinguisme organisée sur les bases les plus larges. Elle paraît avoir des résultats favorables. Les premiers intéressés, les Luxembourgeois, s'en déclarent satisfaits. C'est depuis 1881 que ce régime est en vigueur; le Congrès de Vienne, qui avait créé le Grand-Duché, avait prévu l'établissement d'écoles soit françaises, soit allemandes. « suivant qu'elles étaient situées dans des localités de patois wallon ou de patois luxembourgeois ». En 1830 on comptait 301 écoles françaises et 361 écoles allemandes.

Si l'expérience est concluante, il y aurait lieu de l'étendre à d'autres régions, à la Suisse, par exemple, placée dans des circonstances identiques. Pourtant, avant de conclure, voyons les résultats du bilinguisme partout où il existe. Pour le Luxembourg lui-même, si nous en croyons les habitants eux-mêmes, le fait de parler plusieurs langues produit certains effets curieux: un tempérament critique, peu enclin à la rêverie, sceptique, méfiant, apathique. Ce sont les termes mêmes employés par M. Ries, un éminent professeur luxembourgeois. Vous dirai-je pourtant que la réalité nous a paru infirmer la théorie? Que nous avons rencontré de l'enthousiasme, de la poésie sous les dehors les plus sceptiques? M. le Ministre de l'Instruction publique lui-même nous a mis à l'aise en prononçant les paroles suivantes, au cours du banquet de clôture: « De notre examen de conscience, vous aurez, je l'espère, gardé une impression générale qui dominera toutes les autres, à savoir que nous n'hésitons pas à pousser la sincérité à l'extrême. Certes, nous ne manquons pas de défauts, mais dans l'intérêt de la vérité, je vous prie, Mesdames, Messieurs, de vous défier du jugement que nous portons sur nous-mêmes.... Quoi qu'il en soit d'ailleurs des effets moraux et psychologiques de notre régime bilingue, personne de nous n'a jamais songé à le réprouver... Nous lui avons même donné force de loi... sachant qu'il n'est qu'une dure nécessité dictée par la situation du Grand-Duché, ses relations économiques et l'exiguïté de son territoire, sachant aussi quel inappréciable avantage moral et idéal nous retirons de cette faculté de puiser à même les sources vives de deux civilisations. »

Ce jugement d'un homme d'État se passe de commentaires, dans sa logique savoureuse et spirituelle. Il nous suffirait de faire le portrait de quelques types luxembourgeois, de tel artisan, de tel professeur délicieusement aimable, distingué et savant, de tel Conseiller de gouvernement dont nous verrons toujours le fin sourire pour compléter notre exposé de la situation linguistique en pays luxembourgeois. Mais passons à l'histoire du congrès lui-même. Il en est temps!

\* \* \*

<sup>1)</sup> Voir les nos 6 et 7, des 12 et 19 mai.

Un congrès — qu'il soit international ou romand! — est un dosage plus ou moins judicieux de discours, de rapports scientifiques, de discussions, de conversations, de banquets, de ballades, sans parler des mille formes habituelles de toutes relations sociales. La réunion de Luxembourg fut, à cet égard, un vrai congrès. Si j'osais vous conter l'excursion à Vianden, dans un autocar muni d'un avertisseur mélodieux, ou les rencontres quotidiennes, ou le banquet final, dans la belle salle du casino où Guillaume II se fit servir à souper, je n'en finirais pas. Pourtant, un congrès ne se résume pas en des conclusions numérotées, votées rapidement en séance de clôture. La prise de contact entre gens de tous pays — parfois aussi entre compatriotes! — en est un des résultats les plus heureux. Que de remarques utiles on peut faire à chaque instant, que de relations précieuses s'établissent, promesses de collaborations durables. A cet égard, le congrès de Luxembourg a réussi au delà de toute espérance. Disons que M. Bovet, élu président par acclamations, a contribué puissamment à rapprocher les individualités et à créer une atmosphère de cordialité et de bonne humeur très favorable au travail fructueux.

Le programme de chaque jour comprenait, de 8½ heures à 11 heures, des séances de travail, suivies de conférences publiques — toujours bien fréquentées. L'après-midi, quand les circonstances le permettaient, nouvelles séances de travail, poursuivies le soir en petits comités. Congrès laborieux, comme on voit, et ceux qui s'imaginaient aller à Luxembourg pour y faire une cure de repos ont été bien trompés!

J'ai déjà parlé des rapports très captivants de M. le Conseiller de gouvernement Wagener et de son compatriote le professeur Ries. La question du bilinguisme en Luxembourg était ainsi très clairement exposée.

M. Frank Smith et M<sup>lle</sup> Saer au nom de son père, empêché, ont parlé de leurs compatriotes Gallois. Exposés éloquentes et scientifiques à la fois. Tous deux estiment que les petits Gallois souffrent du bilinguisme qui leur est imposé dès leur sixième année — gallois en famille et dans la rue, anglais en classe. La langue maternelle n'est pas un instrument, mais un élément constitutif de l'individu. L'acquisition parallèle de deux vocabulaires et de deux syntaxes ralentit la croissance des idées et diminue le pouvoir d'expression. La suprématie doit être donnée à la langue maternelle, qui devrait être cultivée exclusivement jusqu'à l'âge de neuf ans au moins. — Les Luxembourgeois, eux, préconisent l'étude de la deuxième langue dès l'âge de six ans, et plus tôt même si les circonstances le permettent. — Nos collègues gallois ont procédé à de nombreuses expériences par la méthode des tests et l'on peut dire que c'est chez eux qu'a pris naissance la science du bilinguisme. Il n'est guère possible de faire entrer des statistiques détaillées dans la présente étude et les linguistes qui s'in-

téressent à ces questions trouveront tous les renseignements dans les actes du congrès, qui seront publiés.

(A suivre.)

## Dans la Société Pédagogique de la Suisse romande.

Le « Bulletin de la Fédération internationale des Associations d'Instituteurs », dans son dernier numéro, donne connaissance des termes de l'adhésion de la Société pédagogique romande et d'un historique de la Société signé du président, M. Marchand et du secrétaire, M. Feignoux, à Porrentruy.

Voici des extraits de ces textes:

*Adhésion:* « Nous avons le plaisir de vous informer que le Comité central de notre Société vient de décider, à l'unanimité, l'adhésion de la Société pédagogique de la Suisse romande à la Fédération internationale des Associations d'Instituteurs.

Nous sommes heureux d'ajouter à vos efforts celui des 3500 instituteurs de la Suisse romande, dont le but sera de travailler à la collaboration pédagogique et à la coopération pour la paix des peuples... »

*Historique:* La première moitié du 19<sup>e</sup> siècle est peu favorable au développement de l'école suisse. Les éducateurs vivent isolés. Noël, Pâques, l'une ou l'autre fêtes, sont les seules occasions de se rencontrer.

Peu à peu, cependant, des éducateurs remarquables, poussés par le même idéal, se réunissent en associations. La fondation de la Société pédagogique remonte au 24 janvier 1864. Les délégués des cantons de la Suisse romande se réunissent à Yverdon, dans la ville du grand maître H. Pestalozzi.

A l'heure actuelle, la Société pédagogique de la Suisse romande est une association scolaire des plus démocratiques, ou plutôt une Fédération, qui comprend:

La Société pédagogique jurassienne;

La Société pédagogique neuchâteloise;

La Société pédagogique vaudoise;

La Société pédagogique genevoise;

L'Union des institutrices et instituteurs genevois,

Chacune des sociétés pédagogiques jouit, au sein de la Fédération, de la plus large autonomie. Outre leur active collaboration aux travaux de la Société pédagogique de la Suisse romande, les sociétés pédagogiques sont animées d'une vie individuelle, pédagogique et corporative, très intense.

La Société pédagogique de la Suisse romande s'est efforcée, depuis plus de soixante ans, de résoudre les problèmes les plus intéressants de l'heure, grâce au dévouement de ses maîtres. A cet effet, elle a abordé divers problèmes scolaires et sociaux. Qu'il nous suffise de signaler les plus caractéristiques.

La mission de l'école primaire.

Les manuels scolaires.

Plus tard:

De la mission de l'école primaire en vue de préparer l'enfant à sa profession.

Puis:

De l'organisation de l'enseignement post-scolaire.

Du raccordement entre l'école primaire et les établissements secondaires, classiques et scientifiques.

De la question de l'enfance malheureuse et abandonnée.

Plus près de nous, voici les problèmes qui ont été soulevés:

De l'adaptation de l'école active.

Et aujourd'hui:

1. L'École et la Paix.

2. L'École, la Famille et les Pouvoirs publics.

Prochainement:

De la subvention de la Confédération suisse en faveur de l'école.

La Société pédagogique a travaillé, d'autre part, de toutes ses forces au bien matériel et moral des éducateurs, et à ce point de vue, elle a accompli une œuvre considérable. Elle n'a cessé de porter son attention sur les questions d'assurances, de pensions, de fonds de secours. On peut dire, qu'à cette heure, le corps enseignant de la Suisse romande, et de la Suisse tout entière, jouit de caisses de pensions, de secours et de remplacement.

L'œuvre accomplie par la Société pédagogique n'a pas consisté uniquement dans l'étude des questions pédagogiques, corporatives ou syndicales et dans l'organisation de vingt et un congrès.

Dès la première année de son existence, elle a fondé une revue *l'Éducateur*, une deuxième revue, *le Bulletin corporatif*, suscité des cours de vacances pour instituteurs, des voyages d'études pédagogiques et générales, nommé une commission pour le choix des lectures pour la jeunesse et entretenu des relations avec les associations suisses et étrangères ayant même but et même idéal.

La Société pédagogique de la Suisse romande entretient d'excellentes relations avec les principales associations scolaires suisses qui sont restées indépendantes les unes des autres, pour mieux conserver à leur vie, à leurs institutions, à leurs écoles, un caractère d'autonomie qui s'éclaire et se vivifie au contact d'autrui, dans la plus parfaite liberté. Mais, devant les tâches de l'avenir, le programme des institutions scolaires suisses sera de centraliser tous les efforts pour résoudre tous les problèmes d'ordre national. Et c'est pourquoi nous souhaitons la création d'une Commission centrale composée de représentants des grandes associations de notre pays, afin que, dans certaines occasions importantes, des décisions communes puissent être prises pour assurer toujours davantage le triomphe de l'école dans ses aspirations vers la liberté.

D'autre part, la Société pédagogique romande tenta, à plusieurs reprises, de créer une union internationale de l'enseignement. Le Dr Daguët lança cette idée en 1867, dans un discours prononcé à la Sorbonne... puis, au Congrès de Genève en 1872... au Congrès de St-Imier en 1874...

Nous applaudissons donc à la fondation de la nouvelle Fédération internationale des Associations d'instituteurs. Nous sommes heureux d'y apporter, aujourd'hui, notre adhésion et d'ajouter aux efforts déjà si nombreux, celui de trois mille cinq cents institutrices et instituteurs de la Suisse romande.

## PENSÉE.

L'alcoolisme est un fléau qui dévore notre santé et celle des générations à venir; l'obligation d'y remédier est une des plus graves et des plus pressantes que je connaisse.

Discours de M. G. Motta, à la fête des Vignerons, le 1<sup>er</sup> août 1927.

## DIVERS.

**A nos lecteurs.** Le prochain numéro est réservé aux rapports annuels du Comité cantonal.

**Maîtres aux écoles moyennes.** Voir aux Convocations.

**Le transfert de l'École normale.** La Direction cantonale des Travaux publics a transmis en date du 15 mai à la Direction de l'Instruction publique, à la Commission de l'École cantonale de Porrentruy, à la Commission des Écoles normales du Jura et au Conseil d'administration du Château de Porrentruy les plans et rapports concernant le réaménagement du Collège, le transfert de l'École normale au Château et la construction de l'orphelinat, à Porrentruy.

Les instances citées sont priées de fournir leur préavis jusqu'au 30 juin prochain.

**Congrès de Porrentruy.** Il sera organisé une exposition scolaire à l'occasion du Congrès de la Société pédagogique romande. Le comité des expositions compte sur l'appui des collègues des écoles de tout le Jura pour lui fournir la documentation nécessaire.

M. A. Fridelance, instituteur, président dudit comité, renseignera volontiers à ce sujet.

**Commission du matériel d'enseignement pour les écoles primaires françaises.** Pour mettre toute chose bien au clair, voici les conclusions des rapporteurs des deux manuscrits d'arithmétique.

Manuscrit: *Pour la vie et pour l'esprit.*

### CONCLUSIONS.

1. Il est regrettable que l'auteur n'ait traité que les trois dernières années scolaires. Il est de première importance que tout le manuel soit établi par le même auteur pour qu'une même idée directrice domine tout l'ouvrage.

2. Le manuscrit en question est beaucoup trop touffu et trop délayé; il ne pourrait être pris en considération qu'à la condition d'être complètement remanié.

a. La partie théorique devrait être considérablement réduite et ramenée aux proportions prévues dans les instructions de la commission;

b. les problèmes devraient être gradués et leur nombre réduit de beaucoup;

c. la question des titres, de la disposition des matières, de la ponctuation et des figures devrait être complètement résolue dans le manuscrit à soumettre à l'imprimeur.

3. L'auteur prévoit lui-même cette refonte dans son introduction où il dit qu'il faudrait en un mot «parachever l'œuvre».

Mais ces propositions ne peuvent guère être prises en considération dans un concours, où, pour la comparaison des travaux, il faut pour être équitable, pouvoir se faire une idée exacte de ce que sera l'ouvrage définitif.

4. Ces réserves étant faites, on peut dire que les problèmes sont en général bien choisis et variés; il y est largement tenu compte des circonstances de la vie économique actuelle; ils sont en général adaptés au milieu dans lequel nous vivons. Les problèmes sont judicieusement répartis en catégories et le plan d'étude paraît avoir été bien observé. Les figures et les dessins sont nombreux.

5. Si le manuscrit était pris en considération par la commission, il y aurait lieu de veiller à ce que le raccordement avec les six premières années se fasse d'une manière rationnelle.

Manuscrit: *Mieux vaut une tête bien faite...*

### CONCLUSIONS.

Le manuscrit contient beaucoup de bonnes choses; mais elles sont mêlées à trop d'autres vraiment médiocres et faibles, au point que l'ensemble donne une impression de décousu.

Ce qui est particulièrement à regretter, c'est la mauvaise rédaction au cours des six premières années. Il est également regrettable que beaucoup de prescriptions émises par la commission n'aient pas été observées.

En présence de ces faits, il ne nous paraît guère possible de recommander à la commission de prendre ce manuscrit en considération.

◦ MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATS — COMMUNICATIONS DU SECRÉTARIAT ◦

### Abgeordnetenversammlung

#### des Bernischen Lehrervereins

Samstag den 9. Juni 1928, vormittags 9 Uhr,  
im Grossratssaale in Bern.

*Traktanden:*

1. Eröffnungswort des Präsidenten der Abgeordnetenversammlung, Herrn W. Zürcher, Oberlehrer in Bern;
2. Wahl der Stimmzähler und des Uebersetzers;
3. Genehmigung der Traktandenliste;
4. Appell;
5. Jahresbericht:
  - a. des Kantonalvorstandes,
  - b. der pädagogischen Kommissionen,
  - c. des Berner Schulblattes;
6. Rechnungen der Zentral- und Stellvertretungskasse pro 1927/28;
7. Vergabungen;
8. Voranschlag für das Jahr 1928/29 und Festsetzung der Jahresbeiträge für die Zentral- und Stellvertretungskasse;
9. Motion Spreng betreffend Revision der Wahlordnung für die Abgeordneten in den Schweizerischen Lehrerverein (Referent: Zentralsekretär Graf);
10. Wahl der Abgeordneten in den Schweizerischen Lehrerverein;
11. Reform der Vereinspresse (Referent: Herr Dr. Marti, Mitglied des Kantonalvorstandes);
12. Abkommen mit dem Bernischen Mittellehrerverein (Referent: Zentralsekretär Graf);
13. Motion Christe betreffend obligatorischem Beitritt zur Krankenkasse des Schweizerischen Lehrervereins (Referent: Herr Fawer, Vizepräsident des Kantonalvorstandes);
14. Arbeitsprogramm 1928/29 (Referent: Herr Kasser, Präsident des Kantonalvorstandes);
15. Ausschluss von Mitgliedern;
16. Orthographiereform (Referent: Herr Dr. O. Bieri, Präsident der deutschen pädagogischen Kommission);
17. Verschiedenes.

Die Abgeordneten werden gebeten, die ihnen von den Präsidenten der Sektionen zugestellten Ausweiskarten mitzubringen und möglichst frühzeitig zu erscheinen.

Gemäss § 41 der Statuten und § 15 des Geschäftsreglements erhalten die Delegierten die Vergütung für das Eisenbahnbillet III. Klasse, freies Mittagessen und, wenn nötig, eine Uebernachtungsschädigung von Fr. 5. —.

Die Abgeordnetenversammlung ist für die Mitglieder des Bernischen Lehrervereins öffentlich.

*Für das Bureau der Abgeordnetenversammlung:*

Der Präsident:  
**W. Zürcher.**

Der Sekretär:  
**O. Graf.**

### Assemblée des délégués

de la Société des Instituteurs bernois  
samedi, le 9 juin 1928, à 9 heures du matin,  
à la salle du Grand Conseil (Hôtel-de-ville), à Berne.

*Tractanda:*

- 1° Allocution du président de l'assemblée, M. Zürcher, instituteur, Berne;
- 2° Election des scrutateurs et du traducteur;
- 3° Fixation de la liste des tractanda;
- 4° Appel nominal;
- 5° Rapport annuel:
  - a. du Comité cantonal,
  - b. des commissions pédagogiques,
  - c. de «L'Ecole Bernoise»;
- 6° Comptes de la Caisse centrale et de la Caisse de remplacement pour l'exercice 1927/28;
- 7° Dons;
- 8° Budget pour l'année 1928/29 et fixation des cotisations pour la Caisse centrale et de remplacement;
- 9° Motion Spreng relative à la revision du règlement concernant l'élection des délégués à la Société suisse des Instituteurs (Rapporteur: M. O. Graf, secrétaire central);
- 10° Election des délégués à la Société suisse des Instituteurs;
- 11° Réforme de la presse de la Société des Instituteurs bernois (Rapporteur: M. Dr Marti, membre du Comité cantonal);
- 12° Convention avec la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes (Rapporteur: M. Graf, secrétaire central);
- 13° Motion Christe touchant l'affiliation obligatoire à la Caisse-maladie de la Société suisse des Instituteurs (Rapporteur: M. Fawer, vice-président du Comité cantonal);
- 14° Programme d'activité pour l'année 1928/29 (Rapporteur: M. Kasser, président du Comité cantonal);
- 15° Exclusion de membres;
- 16° Réforme de l'orthographe (Rapporteur: M. Dr O. Bieri, président de la commission pédagogique, section allemande);
- 17° Divers et imprévu.

Les délégués sont priés de se munir de la carte de légitimation qui leur sera délivrée par les présidents de section et d'assister le plus tôt possible à la séance.

A teneur de l'art. 41 des statuts et de l'art. 15 du règlement d'administration, les délégués touchent une indemnité pour le billet de chemin de fer III<sup>e</sup> classe, le dîner et — au besoin — une indemnité de logement de fr. 5. —.

Les membres de la Société des Instituteurs bernois peuvent participer à l'assemblée des délégués.

*Pour le bureau de l'assemblée des délégués.*

Le président:  
**W. Zürcher.**

Le secrétaire:  
**O. Graf.**

## Reform der Presse des Bernischen Lehrervereins.

### I. Bericht der Subkommission an den Kantonalvorstand

An der Abgeordnetenversammlung des Jahres 1926 stellte die Sektion Aarwangen den Antrag, der Kantonalvorstand möchte Mittel und Wege studieren, wie die « Schulpraxis » zeitgemäss ausgebaut werden könnte. Der Antrag wurde angenommen. Im Berner Schulblatt regte hierauf Herr Dr. Kleinert, Sekundarlehrer in Neueneegg, an, man möchte die « Schulpraxis » einem Privatverlag übergeben, der die grössere Möglichkeit hätte, die « Schulpraxis » richtig auszubauen.

Im Laufe des Geschäftsjahres 1927/28 konnte sich der Kantonalvorstand ernsthafter mit dem ihm erteilten Auftrage befassen. Er ernannte eine Subkommission zum Studium der Frage bestehend aus den Herren Dr. Marti, Schafroth und Graf. Im Berner Schulblatt wurden die Sektionen aufgefordert, ihre Ansicht zu der Frage zu äussern. Die Sektionen sprachen sich fast alle für den Ausbau der « Schulpraxis » aus, lehnten aber grössere Opfer für diesen Zweck ab. Sie traten in der Grosszahl für die Uebergabe der « Schulpraxis » an einen Privatverlag ein.

Die Subkommission sah bald, dass es mit einem blossen Ausbau der « Schulpraxis » nicht getan sei, sondern dass der ganze Presseapparat des Bernischen Lehrervereins einer gründlichen Reform bedürfe. Sie zog deshalb zu ihren Beratungen den Hauptredaktor des Berner Schulblattes, Herrn Zimmermann, bei; ebenso nahm der Präsident des Kantonalvorstandes, Herr Kasser, an den Beratungen teil.

Ueber das Ergebnis der Beratungen kann sich die Subkommission folgendermassen äussern:

#### 1. Redaktion.

Ausser allem Zweifel steht, dass der Redaktionsapparat einer gründlichen Reform bedarf. Heute haben wir zwei Redaktoren des Hauptblattes und vier Redaktoren der « Schulpraxis », die alle nebeneinander arbeiten. So entsteht eine heillose Zersplitterung, die nicht länger geduldet werden darf. Das Berner Schulblatt sollte grundsätzlich nur noch eine deutsche und eine französische Redaktion haben. Dem deutschen Redaktor wird ein Hilfsredaktor beigegeben, der mehr die pädagogisch-methodische Seite der Redaktion zu besorgen hat und der die Leitung der « Schulpraxis » übernimmt. Der deutsche Redaktor hat die Oberleitung der Redaktion inne. Er beruft die übrigen Redaktoren zu Konferenzen ein, in denen die allgemeinen Redaktionsfragen besprochen werden sollen.

#### 2. Redaktionskomitee.

Die Subkommission tritt auch für die Umgestaltung des Redaktionskomitees ein. Das heutige Redaktionskomitee besteht aus 9 Mitgliedern, die im ganzen Kantonsgebiet herum wohnen. So konnte es nur selten einberufen werden. In Wirklichkeit trat es nur alle Jahre einmal zusammen

## Réforme de la presse de la Société des Instituteurs bernois.

### I. Rapport de la sous-commission au Comité cantonal.

Lors de l'assemblée des délégués de l'année 1926, la section d'Aarwangen avait proposé au Comité cantonal d'examiner l'éventualité d'un développement plus rationnel à apporter dans la publication de la « Partie Pratique », et cette requête avait été agréée. Dans « L'École Bernoise », M. le Dr Kleinert, maître secondaire à Neueneegg, demanda, là-dessus, qu'on remit la « Partie Pratique » à un éditeur privé, à même de mieux la développer.

Au cours de l'exercice annuel 1927/28, le Comité cantonal a pu se vouer plus sérieusement à la tâche qu'on lui avait imposée. Il institua, à l'effet d'étudier la question, une sous-commission composée de MM. le Dr Marti, Schafroth et Graf. Par la voie de « L'École Bernoise », les sections ont été invitées à exprimer leur avis. Presque toutes se prononcèrent pour la réforme de la « Partie Pratique », tout en refusant de consentir à de trop grands sacrifices à cet égard. La plupart accédèrent également au vœu visant la remise de la « Partie Pratique » à un éditeur spécial.

Bientôt, la sous-commission se rendit compte qu'on ne pourrait se contenter d'un simple agrandissement de la « Partie Pratique », mais qu'il fallait, au contraire, tenter une refonte entière de la presse de notre association. Aussi s'est-elle adjoint, pour ses délibérations, le rédacteur en chef de la feuille, M. Zimmermann, ainsi que M. Kasser, président du Comité cantonal.

Voici le résultat des débats de la sous-commission:

#### 1. Rédaction.

Il est hors de doute que l'appareil rédactionnel nécessite une réforme radicale. Aujourd'hui sont chargés de la rédaction de la feuille principale deux rédacteurs, et à la « Partie Pratique » collaborent quatre rédacteurs, l'un à côté de l'autre. Ce manière de faire entraîne un gaspillage de forces qui ne peut être toléré plus longtemps. « L'École Bernoise » ne devrait, en principe, posséder qu'une rédaction allemande et qu'une rédaction française. Au rédacteur allemand serait adjoint un collaborateur, attaché plutôt à la rédaction de la partie d'ordre pédagogique et méthodologique, et chargé de la direction de la « Partie Pratique ». C'est au rédacteur allemand qu'incomberait la haute direction de la publication. Il appellerait les autres rédacteurs à conférer avec lui sur les questions intéressant la rédaction, en général.

#### 2. Comité de rédaction.

La sous-commission interviendrait aussi en cas de changement dans le Comité de rédaction. Actuellement celui-ci se compose de 9 membres, domiciliés dans les différentes régions du canton. De ce fait, le comité n'a pu être convoqué que rarement. A la vérité, il ne s'est réuni qu'une fois

zur Beratung des Budgets, zur Abnahme der Rechnung und des Jahresberichtes. Nach den Bestimmungen des Reglements soll das Redaktionskomitee als Rekursinstanz amten, an die sich die Mitglieder wenden können, wenn ihnen die Redaktion eine Einsendung zurückweist. Seit der Uebernahme des Schulblattes durch den Bernischen Lehrerverein ist es nur einmal dazu gekommen, einen Rekursentscheid zu fällen, und dieser kam, da die Akten zirkulieren mussten, zu spät. Die betreffende Einsendung hatte unterdessen ihre Aktualität völlig verloren.

Auf der andern Seite hatte sich der Kantonalvorstand fast jede Sitzung mit Schulblattfragen zu beschäftigen. So konnte es nicht fehlen, dass eine Verwischung der Kompetenzgrenzen eintrat, die für beide Teile unangenehm war. Die Subkommission kommt deshalb zum Schlusse, man solle aus den praktischen Erfahrungen die notwendigen Kompetenzen ziehen und das heutige Redaktionskomitee aufheben. Seine Funktionen sind der Konferenz der Redaktoren und einem Ausschusse des Kantonalvorstandes zu übertragen, der, um den Bestimmungen von § 39 der Statuten zu genügen, von der Abgeordnetenversammlung zu wählen ist.

Es braucht nicht besonders gesagt zu werden, dass dieser Antrag nicht die geringste persönliche Spitze hat. Die Mitglieder des Redaktionskomitees haben ihre Pflicht voll und ganz erfüllt, so gut sie sie eben erfüllen konnten. Wenn ihre Tätigkeit nicht mehr in Anspruch genommen wurde, so lag das eben in den besondern Verhältnissen begründet.

### 3. « Schulpraxis ».

Hinsichtlich der « Schulpraxis » tritt die Subkommission für den Ausbau ein; sie lehnt aber die Uebergabe der « Schulpraxis » an einen Privatverlag ab. Zunächst befürchtet sie von der Abtrennung eines Teiles unserer Presse eine Schwächung des gesamten Pressedienstes. Sodann muss verhindert werden, dass nicht schliesslich die « Schulpraxis » zum Konkurrenzorgan des Hauptblattes ausgebaut wird. Der Ausbau der « Schulpraxis » im Rahmen des Bernischen Lehrervereins ist aber durchaus möglich. Dieser Ausbau sollte sich nach folgenden Richtungen erstrecken: Die Zahl der Nummern, die zur Ausgabe gelangen, kann erhöht werden. In der Anordnung des Stoffes soll ein bestimmter Plan beobachtet und ein festes Ziel verfolgt werden. Die « Schulpraxis » ist so zu gestalten, dass auf sie separat abonniert werden kann (selbstverständlich nicht von Mitgliedern des Bernischen Lehrervereins). Zu diesem Zwecke ist ein besseres Format zu suchen; ebenso soll das Heft einen geschmackvollen Umschlag erhalten. Diese Aeusserlichkeiten werden der « Schulpraxis » gewiss von Nutzen sein.

### 4. Kostenfrage.

Die Kostenfrage ist natürlich eine Hauptsache, und zwar um so mehr, als die meisten Sektionen

par an pour la discussion du budget, la reddition des comptes et l'acceptation du rapport annuel. Selon les dispositions du règlement, le comité de rédaction doit fonctionner comme instance de recours, à laquelle pourront faire appel les sociétaires au cas où la rédaction leur adresserait un communiqué en retour. Depuis la reprise de « L'Ecole Bernoise » par la Société des Instituteurs bernois, une seule résolution de recours avait dû être prise, et celle-ci arriva trop tard, les actes ayant mis trop de temps à circuler. Le communiqué en question avait donc, entre temps, perdu toute valeur d'actualité.

D'autre part, le Comité cantonal avait, pour ainsi dire, à s'occuper, chaque séance, de questions relatives à « L'Ecole Bernoise ». Rien d'étonnant dès lors si les compétences s'enchevêtraient parfois sensiblement, au grand désagrément des deux parties. La sous-commission en arrive ainsi à la conclusion qu'on devrait mettre à profit les expériences faites jusqu'ici et supprimer le comité de rédaction. Qu'on reporte les fonctions de ce dernier sur la conférence des rédacteurs et sur une commission du Comité cantonal, commission qui, pour satisfaire aux dispositions du § 39 des statuts, serait choisie par l'assemblée des délégués.

Inutile de révéler que cette proposition ne revêt pas la moindre nuance de personnalité. Les membres du comité de rédaction ont strictement rempli leur devoir, et, précisément, aussi bien qu'ils le pouvaient dans leur situation. Et si leur activité n'a pas été mise plus souvent à contribution, il faut en accuser les circonstances spéciales.

### 3. La « Partie Pratique ».

La sous-commission s'est prononcée pour le développement de la « Partie Pratique », mais contre sa remise à un éditeur privé. Elle craint, tout d'abord, que cette amputation ne nuise, d'une manière générale, à notre service de presse. Elle estime, ensuite, que la « Partie Pratique » pourrait porter ombrage et faire concurrence à la feuille principale. Or, le développement de la « Partie Pratique » dans le cadre de la Société des Instituteurs bernois n'est pas une utopie. Cette extension devrait s'effectuer dans le sens suivant: Augmenter le nombre des numéros à éditer; observer dans l'ordonnance des matières un plan déterminé et poursuivre un but invariable. Organiser la « Partie Pratique » de manière qu'on puisse s'y abonner à part (cela ne regarderait évidemment pas les membres de la Société des Instituteurs bernois). En outre, choisir un format plus pratique et une couverture de bon goût. Ces innovations extérieures ne manqueraient pas de profiter à ladite publication.

### 4. Question des dépenses.

Le coût est sans contredit une affaire capitale et cela d'autant plus que la plupart des sections se sont prononcées assez catégoriquement contre toute nouvelle charge financière. Au cas où un éditeur privé prendrait sur lui de satisfaire à

ziemlich kategorisch jede Mehrleistung ablehnen. Wenn ein Privatverlag alle Wünsche erfüllen wollte, so müsste er mehr verlangen, als was heute der Verein für die « Schulpraxis » auslegt (Fr. 1.65 per Mitglied). Es ist aber möglich, den Wünschen der Mitglieder entgegenzukommen, ohne wesentliche Mehrleistungen fordern zu müssen. Die Druckpreise sind etwas gesunken; die erzielten Ersparnisse können zum Ausbau der « Schulpraxis » verwendet werden. Sodann kann der Inseratenteil noch besser ausgebaut werden. Die Subkommission weist auch auf eine andere Möglichkeit hin, Mittel zu erschliessen. Das Schweizerische Schulumuseum in Bern gibt eine Zeitschrift heraus, den « Pionier ». Diese Zeitschrift könnte gut mit dem Berner Schulblatt verschmolzen werden. Wir würden dem Schulumuseum das Berner Schulblatt für seine Publikationen öffnen; das Museum würde uns dafür einen angemessenen Beitrag leisten. Ein solches Abkommen läge im Interesse beider Teile.

Sollten alle diese Mittel nicht genügen, so schreckt die Subkommission nicht davor zurück, eine kleine Erhöhung des Mitgliederbeitrages zu verlangen. Wenn etwas Rechtes geleistet wird, so werden die Mitglieder bereit sein, eine Gegenleistung zu bewilligen.

#### 5. Kommissionsverlag.

Wenn wir die Möglichkeit schaffen, dass auf die « Schulpraxis » separat abonniert werden kann, so dürfen wir auch an die Verbreitung dieses Organs ausserhalb der Kantonsgrenzen denken. Diesen Teil des Pressedienstes möchte die Subkommission einem Privatverlag übertragen. Dieser könnte einen Teil der Auflage der « Schulpraxis » in Kommissionsverlag übernehmen und ausserhalb des Kantons oder bei Nichtmitgliedern des Bernischen Lehrervereins innerhalb desselben vertreiben.

Auf die vorstehenden Ausführungen gestützt, unterbreitet die Subkommission dem Kantonalvorstande folgende Richtlinien:

#### I.

Die Redaktion des Berner Schulblattes und die der « Schulpraxis » sind im Sinne der Konzentration der Kräfte zu reorganisieren. Die deutsche Redaktion besteht aus einem Hauptredaktor, der die Oberleitung innehat und hauptsächlich den schulpolitischen Teil besorgt. Ihm ist ein Hilfsredaktor beigegeben, der mehr die pädagogischen und methodischen Fragen behandelt und dem die « Schulpraxis » untersteht.

Beide Redaktoren sind gemeinsam für das Hauptblatt und die « Schulpraxis » verantwortlich.

Für den französischen Teil des Organs wird ein besonderer Redaktor bestellt, der aber unter dem Hauptredaktor steht. Der französische Redaktor besorgt auch den französischen Teil der « Schulpraxis ».

#### II.

Das Redaktionskomitee wird aufgehoben und ersetzt:

tous les désirs des sociétaires, il se verrait obligé d'exiger, pour la « Partie Pratique », une quote-part plus forte que celle dépensée actuellement par notre Société (fr. 1.65 par membre). Cependant il est possible de déférer aux vœux des sociétaires sans augmenter sensiblement le prix de revient de la publication. Les frais d'impression ont quelque peu baissé; les économies réalisées de la sorte pourront servir au développement de la « Partie Pratique ». Bien plus, la partie des annonces est susceptible d'agrandissement. La sous-commission indique aussi une autre possibilité d'épargnes: On sait que le Musée scolaire suisse, à Berne, publie un périodique intitulé, le « Pionnier ». Ne pourrait-on pas opérer la fusion de cette feuille avec « L'Ecole Bernoise »? Nous ouvririons au Musée scolaire pour sa propre publication les pages de « L'Ecole Bernoise » et, en revanche, le Musée nous verserait une contribution adéquate en espèces. Un tel arrangement serait dans l'intérêt des deux parties.

En cas de fonds insuffisants, la sous-commission ne craindrait pas de demander une légère hausse de la cotisation. En face d'une belle réalisation, les sociétaires seraient tout enclins à accorder une compensation.

#### 5. Edition en commission.

La possibilité de s'abonner séparément à la « Partie Pratique » permettrait de songer à répandre cet organe hors des limites du canton. Cette branche du service de presse serait volontiers confiée par la sous-commission à un éditeur privé qui prendrait pour compte une partie de la publication de la « Partie Pratique » et la propagerait en dehors du canton ou, dans les limites de celui-ci, seulement parmi les personnes non affiliées à la Société des Instituteurs bernois.

S'appuyant sur les considérations ci-dessus, la sous-commission soumet à l'approbation du Comité cantonal les directives suivantes:

#### I.

La rédaction de « L'Ecole Bernoise » et celle de la « Partie Pratique » sont réorganisées dans le sens de la concentration des forces. La rédaction allemande se compose d'un rédacteur principal auquel incombe la direction supérieure et principalement la partie politico-scolaire de la feuille. Il est secondé par un rédacteur adjoint s'occupant plutôt des questions d'ordre pédagogique et méthodologique et ayant sous sa dépendance la « Partie Pratique ».

Les deux rédacteurs sont en commun responsables de la feuille principale et de la « Partie Pratique ».

Pour la partie française de l'organe il sera désigné un rédacteur particulier; mais celui-ci sera sous les ordres du rédacteur en chef. Le rédacteur français s'occupera en outre aussi du texte français de la « Partie Pratique ».

#### II.

Le comité de rédaction sera supprimé et remplacé:

1. Durch die Konferenz der Redaktoren;
2. durch einen Ausschuss des Kantonalvorstandes, der durch die Abgeordnetenversammlung zu wählen ist (§ 39, Al. 2, der Statuten).

### III.

Die « Schulpraxis » wird in folgendem Sinne ausgebaut:

1. Angemessene Vermehrung der Zahl der Nummern, die zur Ausgabe gelangen;
2. Innehaltung eines bestimmten Planes und Zieles in der Anordnung des Stoffes;
3. Ausgestaltung zu einer Zeitschrift, auf die separat abonniert werden kann;
4. besseres Format mit eigenem Umschlag.

### IV.

Die durch den Ausbau der « Schulpraxis » verursachten Mehrkosten sind aufzubringen wie folgt:

1. Durch rationelle Ausgestaltung des Inseratenteils;
2. durch die Einbeziehung der Zeitschrift des Schulmuseums, des « Pionier », in den Verlag des Bernischen Lehrervereins;
3. wenn nötig, durch eine kleine Erhöhung des Mitgliederbeitrages.

### V.

Zum Vertriebe der « Schulpraxis » ausserhalb des Kantonsgebietes ist ein Privatverlag heranzuziehen.

## II. Anträge des Redaktionskomitees.

*These I, Redaktion.* Es wird Zustimmung zu dem Antrage der Subkommission beschlossen. Die jurassische Delegation macht immerhin zwei Vorbehalte:

- a. Die Unterstellung der französischen Redaktion unter den Hauptredaktor soll nur in administrativen Dingen und nicht in der eigentlichen Redaktionstätigkeit in Erscheinung treten.
- b. Dem französischen Redaktor ist ebenfalls ein Hilfsredaktor für den pädagogisch-methodischen Teil beizugeben.

*These II, Redaktionskomitee.* Mit Mehrheit wird Beibehaltung des bisherigen Redaktionskomitees beantragt.

*These III, Ausbau der « Schulpraxis ».* Zustimmung zu den Anträgen der Subkommission.

*These IV, Kostendeckung.* Zustimmung zu den Anträgen der Subkommission.

Herr Mœckli macht folgende Anregung: « Da die « Schulpraxis » der Fortbildung des Lehrers dient, ist zu untersuchen, ob nicht ein Staatsbeitrag für ihren Ausbau erhältlich wäre. » Die Anregung wird dem Kantonalvorstand zum Studium überwiesen.

*These V, Kommissionsverlag.* Der These der Subkommission wird in folgender Fassung zu-

- 1° Par la conférence des rédacteurs;
- 2° par une commission du Comité cantonal élue par l'assemblée des délégués (§ 39, al. 2, des statuts).

### III.

La « Partie Pratique » sera orientée dans le sens suivant:

- 1° On augmentera dans une juste proportion le nombre des numéros édités;
- 2° on la conformera à un plan et un but déterminés en ce qui concerne les matières à traiter;
- 3° l'on en fera un périodique auquel l'on pourra s'abonner à part;
- 4° l'on adoptera un meilleur format, à couverture spéciale.

### IV.

Le surplus de frais causés par la refonte de la « Partie Pratique » sera couvert:

- 1° Par une amélioration de la régie des annonces;
- 2° par l'acquisition du « Pionnier », organe du Musée scolaire, laquelle sera faite par l'éditeur de « L'Ecole Bernoise »;
- 3° au besoin, par une minime majoration de la contribution des membres.

### V.

A l'effet de propager la « Partie Pratique » en dehors du territoire du canton, il sera fait appel à un éditeur privé.

## II. Proposition du comité de rédaction.

*Conclusion I, Rédaction.* La proposition de la sous-commission est approuvée. La délégation jurassienne fait toutefois deux réserves:

- a. La subordination de la rédaction française au rédacteur en chef ne doit apparaître que dans les choses d'ordre administratif et non pas dans l'activité rédactionnelle proprement dite.
- b. Un rédacteur auxiliaire sera également adjoint au rédacteur français pour la partie méthodologique et pédagogique.

*Conclusion II, Comité de rédaction.* La majorité propose de conserver le comité de rédaction en fonctions jusqu'ici.

*Conclusion III, Développement de la « Partie Pratique ».* Approbation des propositions de la sous-commission.

*Conclusion IV, Couverture des frais.* Acceptation des propositions de la sous-commission.

M. Mœckli propose d'examiner s'il n'y a pas lieu, étant donné que la « Partie Pratique » sert au perfectionnement de l'instituteur, de demander une subvention pour l'extension de cette feuille. La proposition sera transmise pour étude au Comité cantonal.

*Conclusion V, Edition en commission.* La conclusion de la sous-commission est approuvée dans

gestimmt: « Zum Vertriebe der « Schulpraxis » ausserhalb des Kantons kann ein Privatverlag herangezogen werden. »

### III. Anträge des Kantonalvorstandes an die Abgeordnetenversammlung.

Der Kantonalvorstand wies die Anträge des Redaktionskomitees zunächst an die Subkommission zurück. Diese beriet die Situation in einer gemeinsamen Sitzung mit dem Präsidenten des Redaktionskomitees und mit den beiden Redaktoren. Sie stellte fest, dass die deutschen Mitglieder des Redaktionskomitees der Aufhebung dieses Organes mehrheitlich zugestimmt hatten, dass aber die französischen Mitglieder die Beibehaltung wünschten. Die Haltung der jurassischen Mitglieder erklärt sich leicht aus den besonderen Verhältnissen im Jura heraus. Der französische Redaktor will bei wichtigen Streitfragen, die im Jura von Zeit zu Zeit aufgeworfen werden, nicht allein dastehen, er will sich auf das Urteil und den Rat erfahrener Kollegen stützen können. Die Subkommission anerkannte die Berechtigung dieses Wunsches. Sie sprach sich zwar nach wie vor für Aufhebung des Redaktionskomitees aus, beantragte aber, dem französischen Redaktor einen Beirat zu geben, den er von Fall zu Fall konsultieren kann. Im fernern wurde auch ihm eine Hilfskraft bewilligt, die sich mit dem französischen Teil der « Schulpraxis » und mit den pädagogischen und methodischen Fragen beschäftigen soll. Diese Hilfskraft zeichnet nicht mehr als Redaktor.

Die neuen Anträge der Subkommission wurden vom Kantonalvorstand genehmigt und der Abgeordnetenversammlung überwiesen. Der Kantonalvorstand beschloss, vor der Tagung der Abgeordnetenversammlung das Redaktionskomitee noch einmal einzuberufen, um ihm die Schlussanträge zu unterbreiten.

Die bereinigten Anträge des Kantonalvorstandes an die Abgeordnetenversammlung lauten nun:

#### I.

Die Redaktion des Berner Schulblattes und die der « Schulpraxis » sind im Sinne der Konzentration der Kräfte zu reorganisieren. Die deutsche Redaktion besteht aus einem Hauptredaktor, der die Oberleitung innehat und hauptsächlich den schulpolitischen Teil besorgt. Ihm ist ein Hilfsredaktor beigegeben, der mehr die pädagogischen und methodischen Fragen behandelt und dem die « Schulpraxis » untersteht.

Beide Redaktoren sind gemeinsam für das Hauptblatt und die « Schulpraxis » verantwortlich.

Für den französischen Teil des Schulblattes wird ein besonderer Redaktor bestellt, der in administrativer Hinsicht dem Hauptredaktor unterstellt ist. Es kann ihm eine Hilfskraft beigegeben werden, die vor allem aus den französischen Teil der « Schulpraxis » zu besorgen hat.

la teneur suivante: « Pour répandre la « Partie Pratique » hors du canton, l'on pourra intéresser un éditeur privé.

### III. Proposition du Comité cantonal de l'assemblée des délégués.

Le Comité cantonal a d'abord transmis à la sous-commission les propositions du comité de rédaction. La sous-commission a examiné la situation dans une séance commune à laquelle assistait le président du comité de rédaction ainsi que les deux rédacteurs. Elle a démontré que les membres allemands du comité de rédaction avaient voté, à une forte majorité, la suppression de cet organe, mais que les membres français en désiraient le maintien. L'attitude de ces derniers s'explique facilement du fait des conditions particulières du Jura. Le rédacteur français entend, à propos de litiges importants, qui de temps en temps sont soulevés au Jura, ne pas être seul à donner son appréciation, mais tient au contraire à être secondé par le jugement et les conseils des collègues expérimentés. La sous-commission a reconnu la justification de ce vœu. Toutefois, comme précédemment, elle s'est prononcée pour la suppression du comité de rédaction, tout en proposant d'adjoindre au rédacteur français un comité consultatif auquel il pourra s'adresser d'un cas à l'autre. En outre, l'on a également consenti à lui accorder un aide qui s'occupera de la partie française de la « Partie Pratique » comme aussi des questions d'ordre méthodologique et pédagogique. Ce collaborateur ne pourra plus apposer sa signature comme rédacteur.

Les nouvelles propositions de la sous-commission ont été approuvées par le Comité cantonal et transmises à l'assemblée des délégués. Le Comité cantonal a résolu de convoquer, encore une fois, avant l'assemblée des délégués, le comité de rédaction pour lui soumettre les dernières propositions.

Les conclusions du Comité cantonal à l'adresse de l'assemblée des délégués ont la teneur que voici:

#### I.

La rédaction de « L'École Bernoise » et celle de la « Partie Pratique » sont réorganisées dans le sens de la concentration des forces. La rédaction allemande se compose d'un rédacteur principal auquel incombe la direction supérieure et principalement la partie politico-scolaire de la feuille. Il est secondé par un rédacteur adjoint s'occupant plutôt des questions d'ordre pédagogique et méthodologique et ayant sous sa dépendance la « Partie Pratique ».

Les deux rédacteurs sont en commun responsables de la feuille principale et de la « Partie Pratique ».

Pour la partie française de « L'École Bernoise » il sera désigné un rédacteur spécial qui, en matière administrative, sera subordonné au rédacteur en chef. On pourra lui adjoindre un collaborateur qui aura à s'occuper avant tout de

## II.

Das Redaktionskomitee wird aufgehoben und ersetzt:

1. Durch die Konferenz der Redaktoren;
2. Durch einen Ausschuss des Kantonalvorstandes, der gemäss § 39, Alinea 2, der Statuten durch die Abgeordnetenversammlung zu wählen ist. Dieser Ausschuss amtet zugleich als Rekursinstanz bei der Zurückweisung von Artikeln durch die Redaktoren.

Der Kantonalvorstand ist berechtigt, dem französischen Redaktor zur Beratung besonderer Fragen, die speziell den Jura betreffen, einen Beirat von höchstens drei Mitgliedern an die Seite zu stellen.

## III.

Die « Schulpraxis » wird in folgendem Sinne ausgebaut:

1. Angemessene Vermehrung der Zahl der Nummern, die zur Ausgabe gelangen;
2. Innehaltung eines bestimmten Planes und Zieles in der Anordnung des Stoffes;
3. Ausgestaltung zu einer Zeitschrift, auf die separat abonniert werden kann;
4. besseres Format mit eigenem Umschlag.

## IV.

Die durch den Ausbau der « Schulpraxis » verursachten Mehrkosten sind aufzubringen wie folgt:

1. Durch rationelle Ausgestaltung des Inseratenteils;
2. durch die Einbeziehung der Zeitschrift des Schulmuseums, des « Pionier », in den Verlag des Bernischen Lehrervereins;
3. wenn nötig, durch eine kleine Erhöhung des Mitgliederbeitrages.

## V.

Zum Vertriebe der « Schulpraxis » ausserhalb des Kantonsgebietes ist ein Privatverlag heranzuziehen.

## VI.

Der Kantonalvorstand wird beauftragt, im Sinne der vorstehenden Thesen ein Reglement auszuarbeiten und dieses provisorisch auf 1. April 1929 in Kraft zu setzen.

Bern, den 13. Mai 1928.

**Namens des Kantonalvorstandes des B. L. V.,**

*Der Präsident:*

**W. Kasser.**

*Der Sekretär:*

**O. Graf.**

la rédaction de la partie française de la « Partie Pratique ».

## II.

Le comité de rédaction sera supprimé et remplacé:

- 1° Par la conférence des rédacteurs;
- 2° par une commission du Comité cantonal, laquelle, aux termes du § 39, alinéa 2, des statuts sera nommée par l'assemblée des délégués. Comme commission fonctionnera en même temps comme instance de recours dans le refus d'articles de la part des rédacteurs.

Le Comité cantonal est en droit d'assister le rédacteur français par un comité consultatif, composé tout au plus de trois membres, pour l'examen de questions particulières, touchant spécialement le Jura.

## III.

La « Partie Pratique » sera orientée dans le sens suivant:

- 1° On augmentera dans une juste proportion le nombre des numéros édités;
- 2° on la conformera à un plan et un but déterminés en ce qui concerne les matières à traiter;
- 3° l'on en fera un périodique auquel l'on pourra s'abonner à part;
- 4° l'on adoptera un meilleur format, à couverture spéciale.

## IV.

Le surplus de frais causés par la refonte de la « Partie Pratique » sera couvert:

- 1° Par une amélioration de la régie des annonces;
- 2° par l'acquisition du « Pionier », organe du Musée scolaire, laquelle sera faite par l'éditeur de « L'Ecole Bernoise »;
- 3° au besoin, par une minime majoration de la contribution des membres.

## V.

A l'effet de propager la « Partie Pratique » en dehors du territoire du canton, il sera fait appel à un éditeur privé.

## VI.

Le Comité cantonal est chargé d'élaborer, dans le sens des conclusions ci-dessus, un règlement et de le mettre provisoirement en vigueur à la date du 1<sup>er</sup> avril 1929.

Berne, le 13 mai 1928.

**Au nom du Comité cantonal du B. L. V.,**

*Le Président:*

**W. Kasser.**

*Le secrétaire:*

**O. Graf.**

### An die Sektionskassiere des Bernischen Lehrervereins.

Da die Abgeordnetenversammlung erst am 9. Juni stattfindet, so muss mit dem Inkasso des Beitrages für das Sommersemester 1928 im Interesse eines geordneten Geschäftsganges früher begonnen werden. Die Sektionskassiere werden

### Aux caissiers de section de la Société des Instituteurs bernois.

Comme l'assemblée des délégués n'aura lieu que le 9 juin, il sera nécessaire, dans l'intérêt du bon ordre des affaires, d'effectuer plus tôt l'encaissement de la contribution du semestre d'été 1928. Les caissiers de section sont priés de pré-

ersucht, den Beitrag für die Zentralkasse pro Sommersemester 1928 im Betrage von Fr. 11. — zu erheben. Ferner ist einzuziehen der Beitrag für den Schweizerischen Lehrerverein im Betrage von Fr. 2. — pro Mitglied. Die Beiträge sind bis zum 15. Juli 1928 dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins Bern (Postcheck III 107) einzusenden.  
*Sekretariat des B. L. V.*

### **Wahlordnung für die Wahl der Delegierten in den Schweizerischen Lehrerverein.**

Der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins hat in seiner Sitzung vom 13. Mai 1928 die Motion des Herrn Dr. Spreng in Unterseen nochmals in Erwägung gezogen. Er unterbreitet der Abgeordnetenversammlung folgenden Reglementsentwurf:

1. Die Abgeordneten des Bernischen Lehrervereins in den Schweizerischen Lehrerverein werden auf Vorschlag des Kantonalvorstandes durch die Abgeordnetenversammlung gewählt.

2. Die Mitglieder des Kantonalvorstandes und der Zentralsekretär, sofern er nicht Mitglied des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins ist, sind Delegierte von Amtes wegen.

3. Die austretenden Delegierten sind wieder wählbar. Nach drei Amtsperioden (12 Jahre) sind sie für die nächste Amtsperiode nicht wieder wählbar, es sei denn, dass besondere Umstände die Fortführung ihres Mandates als wünschbar erscheinen lassen.

### **Lehrerverzeichnis des Kantons Bern.**

Ein gedrucktes Lehrerverzeichnis des Kts. Bern wird seit dem Jahr 1917 nicht mehr herausgegeben. Dagegen kann von der Buchdruckerei Bolliger & Eicher, Speichergasse 33, Bern, das Abonnentenverzeichnis des Berner Schulblattes, das sozusagen die Namen aller Lehrkräfte enthält, zum Preise von Fr. 45. — bezogen werden. Die Herausgabe darf nur mit Zustimmung der Inseratenpächterin des Berner Schulblattes, der Firma Orell Füssli, Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern, erfolgen.

Wir machen auch darauf aufmerksam, dass Herr Stauffer, Angestellter der kantonalen Unterrichtsdirektion in Bern, ein Lehrerverzeichnis in Maschinenschrift zum Preise von Fr. 10. — ausleiht. Dieses Verzeichnis enthält nur die Namen der deutschen Lehrkräfte.

*Sekretariat des B. L. V.*

**Das Bureau des B. L. V. bleibt am Pfingstmontag geschlossen.**

lever la cotisation de fr. 11. — en faveur de la Caisse centrale, pour le semestre d'été 1928 et de fr. 2. — en faveur de la Société des Instituteurs suisse, d'ici au 15 juillet 1928; puis d'en faire parvenir le montant au Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois (chèque postal III 107).  
*Secrétariat du B. L. V.*

### **Règlement pour l'élection des délégués à la Société suisse des instituteurs.**

Le Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois a, en séance du 13 mai 1928, examiné à nouveau la motion du Dr Spreng à Unterseen. Il soumet à l'appréciation de l'assemblée des délégués le projet de règlement suivant:

1. Les délégués de la Société des Instituteurs bernois à la Société suisse des Instituteurs sont élus sur la proposition du Comité cantonal par l'assemblée des délégués.

2. Les membres du Comité cantonal et le secrétaire central, pour autant que celui-ci n'est pas membre du Comité central de la Société suisse des Instituteurs, sont délégués d'office.

3. Les délégués sortants sont rééligibles. Après trois périodes de fonctions (12 ans), ils ne sont pas rééligibles pour la période suivante de fonctions, à moins que, pour des circonstances spéciales, la poursuite de leur mandat n'apparaisse comme désirable.

### **Etat des instituteurs du canton de Berne.**

Depuis l'année 1917 il n'est plus publié d'état des instituteurs du canton de Berne. Par contre, l'on peut, au prix de fr. 45. —, se procurer à l'imprimerie Bolliger & Eicher, Speichergasse 33, à Berne, la liste des abonnés de « L'Ecole Bernoise », renfermant pour ainsi dire les noms de tous les instituteurs et institutrices. La publication de cette liste ne peut avoir lieu qu'avec le consentement du régisseur des annonces de « L'Ecole Bernoise », à savoir la maison Orell Füssli, place de la gare 1, à Berne.

Nous attirons également l'attention sur l'état des instituteurs, écrit à la machine, et que M. Stauffer, employé à la Direction cantonale de l'Instruction publique, à Berne, offre en prêt au prix de fr. 10. —. Ce registre ne contient que les noms des instituteurs et institutrices allemands.

*Le Secrétariat du B. L. V.*

**Le bureau du B. L. V. sera fermé le lundi de Pentecôte.**

**Der Schweizerische Lehrerkalender pro 1928** ist zum Preise von Fr. 2.50 auf dem Sekretariat des B. L. V. erhältlich.

Sind Sie schon mit Ihren Schülern auf der

## Aeschi-Allmend

gewesen? So kommen Sie einmal u. sie werden einen genussreichen Tag verbringen. Der Besitzer der

211

## Pension Friedegg in Aeschi

empfiehlt sich zur Verpflegung und erteilt gerne jede gewünschte Auskunft. Referenzen zu Diensten. Für Ferienaufenthalt Prospekte verlangen. Telephon Nr. 12.

J. Gbisia-Gast.

## Balsthal Restaurant Brauerei

Heimeliges Lokal. Prächtige Gartenwirtschaft, 500 Personen fassend. Staubfreie Lage. Sehr geeignet für Schulen, Vereine und Passanten. Gute bürgerliche Küche, und reelle Getränke. Telephon 6. Autopark und Stallungen. Der werten Lehrerschaft empfiehlt sich bestens Familie Schmidt-Buser, prop. 226

## Bätterkinden „Krone“

Geräumige Lokale (Saal) für Gesellschaften und Vereine. Schöner Garten Dankbares Ausflugsziel. Tadellose Verpflegung. Telephon 12. 120 Fritz Hubler.

## Thunersee-

## St. Beatenbergbahn

Bekanntes Ausflugsziel für Schulen und Vereine  
Spezialtarife. 112

## Blumenstein Gasthof Bären

Altbekanntes Ausflugsziel. Ausgangspunkt für Ausflüge in's Stockhorngebiet. Für Schulen und Vereine mässige Preise. Vorzügliche Verpflegung. Tel. Nr. 18. 233 R. Schneider.

## Lehrer - Vereinsvorstände

Bevor Sie sich für eine **Schulreise**, einen **Vereinsausflug** entschliessen, wenden Sie sich an das

## Hotel Weisses Kreuz und Post in Brienz

welches Ihnen gerne vorteilhafte Offerten über längern oder kürzern Aufenthalt unterbreitet. Prächtige Lage am See, vis-à-vis Bahnhof und Schiffstation. Grosser Garten. Vorzügliche Küche, renommierte Keller. **W. Müller**, prop.

**Brienz:** Schnitzlerschule, Gartenbauschule, Tierpark, Seebäder. — Ausgang zum Brünig, Aareschlucht, Grimselwerke. 151

## Brig Hotel Müller

Wallis

Altbekanntes Haus, 5 Minuten vom Bahnhof mit Restaurant u. grossem schattigen Garten. Mässige Preise. Für Gesellschaften u. Schulen Spezialabkommen. Telephon 14. 195 Familie F. Müller.

## Engelberg Hotel-Restaurant Victoria

80 Betten

191

erstklassiger Sommer-Kurort

Best bekannt für prima Küche und Keller. — Absteige-Quartier für Vereine und Schulen. **W. Durrer.**

## Erlach Hotel du Port

Frau Haldemann - Anderegg

Bekanntes Haus für Schulen. Grosser, schattiger, staubfreier Garten. Saal für zirka 300 Personen. Selbstgeführte Küche, billigste Preise. 119

## Hotel-Pension Falkenfluh

bei Oberdiessbach. 1080 Meter über Meer.

Lohnender Ausflugsort für Schulen und Vereine. Grossartige Fernsicht, Jura und Berner Oberland. Besteingerichtete und gut geführte Pension von Fr. 7.— an. Prospekt. Höflich empfiehlt sich **H. Brand**. Telephon 90.

## Faulensee Pension Seeblick

Grosser Garten und Rasenplatz mit grossem Pavillon direkt am See. Sehr geeignet für Schul- u. Vereinsausflüge. Schönster Ferienaufenthalt. Autopark u. Garage. 6. Aeschlimann, Bes. 181

## Guggisberg Hotel Sternen

Angenehmer Ferienaufenthalt.

Schönes Ausflugsziel. (Spezialitäten: Bachforellen u. Bauernschinken.) Pensionspr. v. Fr. 7.50 an. Auto-Garage. Benzin. Tel. Nr. 5. Prospekte. 182 **A. Schwab, Küchenchef.**

## Bad Gurnigel

Juni—September

Dezember—März

Lohnender Ausflugsort **Café-Restaurant „Ochsen“**, das ganze Jahr offen. — Mässige Preise. — Spezielle Arrangements für Schulen und Gesellschaften. 212

## Berghotel Hahnenmoospass

Telephon Nr. 35

1954 Meter über Meer

Adelboden—Lenk

Prächtiges Alpenpanorama. Spezialpreise für Schulen und Vereine. 201 Familie Reichen.

## Bad Hirseren bei Ursenbach

an der Strasse Langenthal—Sumiswald (Bahnhofstation Klein-Dietwil). Ländliches, neuzeitlich renoviertes Gasthaus, idealer Ferienaufenthalt, empfiehlt sich Passanten u. Gesellschaften bestens. Pension von Fr. 7.— an. Auto-Garage. Prosp. durch die Bes. **Geb. Wittwer**, Tel. Klein-Dietwil Nr. 73

# Interlaken Restaurant Adlerhalle

Grosse Lokalitäten für Schulen und Vereine. Reichhaltige Auswahl in alkoholfreien Getränken. Auch in Hochsaison willkommen. Telephon 3.22. 228  
Besitzer: Ad. Kurzen, Lehrers sel.

# Interlaken Kaffeehalle u. Feinbäckerei Ritschard

Marktplatz Telephon 17 168  
Grosse Auswahl. I\* Gebäck. Heimelig. Garten. Mäss. Preise.

# Interlaken Alkoholfreies Restaurant Pension Rütli

empfiehlt sich Vereinen, Schulen u. Passanten bestens  
Mässige Preise. Tel. Nr. 265 S. Madsen-Bacher.

# Gasthaus zur Kaltenherberge

bei Langenthal 206  
empfiehlt sich für Schulen, Familienanlässe und Vereine  
bestens. Grosser, schattiger Garten. Spezialität: Forellen,  
Güggeli, Bureschinke. Tel.: Roggwil Nr. 19. R. Grütter, Bes.

# Kandersteg Kaffee-Wirtschaft Hari

am Weg zum Öschinensee  
5 Min. vom Bahnhof, empfiehlt sich bestens Schulen und  
Vereinen. — Reelle Bedienung. Mässige Preise. Anfr. an  
Telephon Nr. 38. 127 Gottlieb Hari, Kandersteg.

# Kandersteg Hotel-Restaurant National

10 Minuten v. Bahnhof an der  
Strasse nach dem Gemmipass, Gasterntal, Oeschidental.  
Tourenzentrum. Ermässigte Preise für Schulen u. Vereine.  
Garage. Prospekte durch Familie Müller-Rickli. 163

# Kirchdorf Wirtschaft Löwen

Empfiehlt sich der Lehrerschaft bei Schul-Ausflügen.  
Kaffee, Tee, Kuchen, Patisserie. 179 Fam. Bütikofer.

# Lauterbrunnen Hotel Edelweiss

beim Staubbachfall  
Reichliche Verpflegung bei mässigem Preis. Autogarage.  
Telephon 51 236 Fam. von Allmen-Steiner.

# Lauterbrunnen Hotel Stechelberg

Nähe Trümmelbach, ruhige staubfreie Lage. Für Schulen  
und Vereine bestens empfohlen. Pensionspreis Fr. 7.  
227 Der Besitzer Joh. Gertsch.

# LENK

i. S. Berner Oberland

1105 m ü. M.

Schwefelbad und Luftkurort I. Ranges. Idealer  
Touristenplatz.

Elektrische Bahn: Montreux — oder Spiez — Zweisimmen — Lenk.  
Kurarzt - Orchester - Tennis - Garages

Hotels:

<b>Bad u. Kurhaus</b>	240 Betten	<b>Park - Bellevue</b>	90 Betten
<b>Hirschen</b>	30 Betten	<b>Sternen</b>	35 Betten
<b>Krone</b>	35 Betten	<b>Sporthotel Wildstrubel</b>	90 Betten

In der Umgebung: **Alpenblick-Matten, Iffigenalp**, Touristenhotel.  
Schöne Privatlogis.

Der Lehrerschaft, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 216

# Maggingen Hotel Bellevue

(das ganze Jahr geöffnet)  
Drahtseilbahn von Biel, 30 Mi-  
nuten-Betrieb (Fahrzeit 10 Min.).  
Familienhotel in dominierender Lage, moderner Komfort, unver-  
gleichliche Aussicht auf Tal und Alpen, vom Säntis bis Mont-Blanc.  
Grosse schattige Terrasse. Park, Laub- und Tannenwälder. Tennis.  
Zentralheizung. Garage, 90 Betten. Pension von Fr. 9. — an. Tel. 202.  
208 Ch. Jungclaus-Tschantz, Besitzer.

# Matten Restaurant z. Trinkhalle

Telephon Nr. 488. — Schönster Aus-  
flugsort für Schulen u. Vereine. Präch-  
tige Aussicht auf die Jungfrauette.  
bei Interlaken 230  
20 Min. v. der Station Interlaken. Reelle Weine u. Speisen.  
Kegelbahn etc. Höflich empfiehlt sich Familie H. Sterchi.

# Meiringen

Dankbares Reiseziel für Schulen und Vereine  
Der tit. Lehrerschaft empfiehlt sich bestens

# Hotel Oberland

beim Bahnhof — Telephon 58  
Einfaches Haus mit grossem Schattengarten u. gedeckten  
Räumen. 128 Frutiger-Brennenstuhl.

# Einzig schöne Tal- u. Höhenwanderung MELCHTAL (900 m) — FRUTT (1900 m)

Jochpass-Engelberg u. Berner Oberland  
Die Lieblingstour für Schulen,  
Vereine, Gesellschaften etc. etc.

BEVORZUGTE ROUTEN-HOTELS:

<b>Alpenhof - Bellevue</b>	<b>Kurhaus Frutt</b>
<b>Melchtal</b>	<b>Frutt</b>

Voralpiner Luftkurort, Restaurant,  
Garten, Säle. Schönster Ausflugsplatz und Höhen-  
kurort. Ausgezeichnete Verpflegung.  
Franz Britschgi-Schälin. Billige Preise. Fam. Egger & Durrer.

Beide Hotels sind auch für grosse Vereine eingerichtet. 197

# Merligen Hotel des Alpes

empfiehlt sich Schulen Vereinen  
Thunersee und Lehrerschaft. Nähe Schiff-  
und Tramstation. Prächtiger Garten und geschützte Räume.  
113 S. Losenegger.

## Moosseedorf Hotel Seerose

Telephon 28  
Die Perle des Moosseetales  
Grosser Schattengarten u. Spielplatz am See. Idealster Platz für Schulausflüge. Beste Verpflegung. Mässige Preise. Anmeldung ein Tag vorher erwünscht. 143  
Es empfehlen sich bestens Die neuen Besitzer **Stettler & Wälti.**

## Murten Restaurant z. Enge

Als Ausflugsziel bestens empfohlen  
Telephon 19. Geräumige Lokalitäten. Grosser schattiger Garten. Sehr geeignet für Schulen und Hochzeitsanlässe. Gute bürgerliche Küche. Prima offene und Flaschenweine. Mässige Preise. **H. Bogni**, Besitzer. 117

## Napf Hotel & Pension

Telephon 82  
**Rigi des Emmentals**  
1411 m über Meer  
Höflich empfiehlt sich  
Prachtv. Panorama. Schönster Ausflugsort für Schulen. Bahnstation Trubschachen. 103  
**Familie R. Bosshardt-Lüthli.**

## Rechtsufrige Thunerseebahn

Benützt bei Schul- und Gesellschaftsreisen die

(Steffisburg-Thun-Interlaken)

nach den **Beatushöhlen** u. den Uferorten: Hilterfingen, Oberhofen, Gunten, Sigriswil, Merligen, sowie nach dem ideal gelegenen Hinterland: Justustal, Sigriswiler-Rothorn, Niederhorn, Beatenberg etc. Zahlreiche Fahrgelegenheiten mit komf. Aussichtswagen. Extrazüge nach Uebereinkunft. Stark reduzierte Schul- und Gesellschaftstaxen. Weitere Auskunft durch Telephon 5.18 Thun.

## Rigi Hotel Edelweiss

20 Minuten unterhalb Rigi-Kulm.

Günstigster Ausgangspunkt zum Sonnenaufgang. Beste u. billigste Verpflegung. Den Schulen und Gesellschaften besonders empfohlen. Neuer Komfort. — Massenquartier mit elektr. Licht. — Telephon. Höflich empfiehlt sich 235 **Th. Hofmann-Egger.**

## Hotel und Kurhaus Rosenlaui

Grosse Scheidegg. Route Meiringen—Grindelwald. Absteigequartier der Schulen und Vereine. Dasselbst Gletscherschlucht Rosenlaui. Eine Perle des Alpenlandes.

220 **Familie Brog.**

## Rigi-Staffel Hotel Felchlin

15 Minuten nach Kulm

Gesellschaften, Vereinen und Schulen bestens empfohlen.  
**Felchlin, propr.**

## Riffenmatt Gasthof z. Hirschen

40 Minuten vom Guggershorn  
90 Minuten von der Pfeife  
Für Touristen u. Schulen lohnende Ausflüge. Gute, billige Mittagessen. Billiger Ferienaupenthalt, schöne Waldungen. Tel. Nr. 3. Bestens empfiehlt sich 180  
**Albrecht Wüthrich.**

Berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des Berner Schulblattes!

## Kurhaus und Wildpark Rothöhe bei Oberburg-Bürgdorf

Wunderbare Rundstcht. - Grosser Wildpark. - Lohnender Ausflug für Familien, Schulen und Gesellschaften.  
Gute Restauration. — Zivile Preise.  
Telephon: Oberburg 23. 187

## Bad Rudswil Luft- und Badekurort

1/2 Stunde ab Station Kirchberg. Lohnender Ausflugsort. Wald. Grosser Garten. Geräumige Lokalitäten für Schulen u. Vereine (Spezialpreise). Neue Kegelbahn. Gute Küche u. Keller. Burehamme. Prospekte. **Familie Christen-Schürch.** Tel. 138. 199

## Grosse Scheidegg

178 **Hotel Kaltenbrunnen (1218 m)**

3/4 Stunden von Station Reichenbachfall. Ruhiger angenehmer Ferienaupenthalt für Familien und Touristen.  
Mit bester Empfehlung **Jos. Thöni.**

## Hotel Steingletscher

am Sustenpass Telephon 616 Pension

1866 m. ü. M. Mittelpunkt der kürzesten und schönsten Passverbindung zwischen **Zentralschweiz** und **Berner Oberland** (Wassen-Sustenpass-Meiringen). Passendstes zweitägiges Ausflugsziel für Schulen und Vereine, mit Nachtquartier im Hotel Steingletscher. **Familie Jossi**, Meiringen. 130

## Thun Café-Restaurant Alpenblick

vis-à-vis Zentralbahnhof und Schiffstation. — Telephon 10.34  
Moderne Lokalitäten

**Grosse Terrasse. — Reelle Getränke. — Prima Küche.**  
Es empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft, sowie Schulen und Vereinen bestens.  
Der Eigentümer: **A. Denner.**  
Ständig Konzert eines „Violina“, Kunstspiel-Geigenpiano. 170

## Thun Hotel Blaukreuzhof

Alkoholfreies Hotel u. Pension

7 Min. v. Bahnhof. Schulen, Vereinen u. Gesellschaften bestens empfohlen. Anerkannt gute Küche. Schöne Lokalitäten, schattiger Garten u. angenehmer Ferienaupenthalt. Mässige Preise. Prospekte. Tel. 4.04. 109

## Waldhaus bei Lützelflüh

Beliebtes und lehrreiches Ausflugsziel für Schulen.  
(25 Minuten von den Stationen Grünenmatt, Lützelflüh und Ramsey.) 214

Herrliche Alpensicht. Grosser Saal. Schattiger Garten. Sammlung von nahezu 1000 Vögeln seltenster Art. Waffen- und Gemäldesammlung. Ausgedehnte Baum- und Blumenkulturen. Eigener grosser Landwirtschaftsbetrieb, daher günstige Preise für Schulen, Vereine etc. Mit Preisofferten stehen gerne zu Diensten **Gebr. Bärtschi.** Tel. Nr. 18.

**Thun Confiserie Splendid**  
mit separater Küchliwirtschaft  
Schöne Lokalitäten. Aussichtsreiche Terrasse an der Aare. Spezialvergünstigungen für Schulen in meiner Küchliwirtschaft. Gefl. Offerten einholen. Tel. 195. Mit höflicher Empfehlung **Jak. Schläpfer.** 203

**TWANN Gasthof zum Rebstock**  
Ferienaufenthalt für Ruhebedürftige. Schöne Säle für Hochzeiten und Vereine. Reelle Weine. Gute Küche. Spezialität: mässige Preise. Telephon 26. Beste Empfehlung 210 **H. E. Zumstein.**

**Thun Restaurant Neuhaus**  
Bei d. Kaserne, 12 Min. v. Bahnhof entfernt. Neu renovierte, schöne Lokalitäten; Garten. **Schulen, Vereinen u. Gesellschaften** bestens empfohlen. Gute Küche, mässige Preise. Tel. 12.58. 234 **Karl Steuri-Reusser.**

**Twann Strand-Hotel**  
**(Bielersee) Restaurant Engelberg**  
Bahnstation Tüscherz od. Twann (neu renoviert, neue Leitung und Besitzer)  
Schöner Park, Restaurationsgarten und Terrasse, direkt am See. Prächtiger Kuraufenthalt u. Ausflugsort für Schulen. Prima Küche. Erstklassige Weine aus der Kellerei von Herrn Grossrat Hirt. Prospekte. Telephon 25. Garage. Höfl. Empfehlung **M. Bichsel.** 215

**Kurhaus Weissenstein**  
bei Solothurn 225  
Schönster Aussichtspunkt im Jura. Idealer Höhenkurort u. prächtiges Ausflugsziel. Spezial-Preis für Schulen. Neuer Tennis. Garage. **Autopost ab Gänsbrunnen** (Bergfahrt Fr. 3, Talfahrt Fr. 2). S. M. B.-Sonntagsbillet. Spezialbillet Solothurn-Bern-Bahn. Prosp. Tel. 6. Beste Empfehlung **Fam. Jlli.**

**Wengen Hotel Eiger**  
Gutes Schweizerhaus in zentraler Lage. Nähe Bahnhof und Post. Vorzügliche Küche und Keller. Das ganze Jahr offen. Bescheidene Preise. Der geehrten Lehrerschaft bestens empfohlen. Prospekte durch **M. Fuchs-Käser.** 176

Visitez le  
**jardin d'acclimatation**  
de  
**Bienne-Boujean**

Fondé en 1925.  
Fauves, Cerfs, Antilopes,  
Singes, Oiseaux, etc. etc.



Besuchen Sie den  
**Tiergarten**  
**Biel-Bözingen**

Gegründet 1925.  
Raubtiere, Hirsche,  
Antilopen, Affen, Vögel,  
etc. etc.

Entrée 20 cts. par élève. Eintritt 20 Rp. pro Schüler.

**Etablissement recommandé par les autorités scolaires de Bienne.**  
**Von den Bieler Schulbehörden bestens empfohlen.**

Restaurant avec grand jardin ombragé.  
Restaurant mit grossem schattigem Garten.

Prix spéciaux pour écoles.  
Spezial-Preise für Schulen.

**Laboratoriumsbedarf :=: Glasbläserei**

Tel. Bw. 46.81 **Wütrich & Haferkorn, Bern** (Bollwerk 41)

Chemische und physikalische Apparate für Lehrzwecke  
Ausstattung von **Schullaboratorien**

<b>Glas:</b>	<b>Porzellan</b>	<b>Metall:</b>	13
Mess-Instrumente	Mensuren	Bunsen-Stativ	
Kochgläser aller Art	Abdampfschalen	Bunsen-Brenner	
Spirituslampen	Trichter	Filtrier-Stativ	
Präparatengläser	Mörser	Klemmen aller Art	
Glaskästen	Schmelztiegel	Sandbadschalen	
Küvetten (planparallel)	Spateln	Korkbohrer	
Saug- und Druckpumpen	Chamotte-Oefen	Korkpressen	
Heber		Kupfer-Tiegel	
Geissler-Röhren		Wasserbäder	
Objektträger und Deckgläser		Trockenschränke	
		Thermostate	

**Terrarien und Aquarien** mit oder ohne Zubehör. Botanische Lupen etc.

**Quarzglas - Nickel - Platin - Geräte**

**Trient (Wallis)**

Interes. Schulreise, 1 St. z. Trient-Gletscher, 4 St. v. Chamonix über Col de Balme, **Hôtel du Glacier**: Zimmer u. Pens. für Schulen u. Gesellsch. zu sehr red. Preisen. Gutgeführte Pension i. Sommeraufenthalt von Fr. 7. — an.  
**Géd. Gay-Crosier, Besitzer.**

**A. Kest-Canton**

**Modes**  
**Hutfabrik** 111

Marktgasse 23 :: BERN

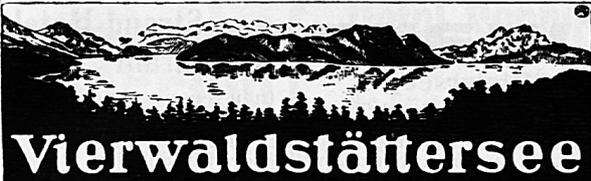
**Buchbinderei**

**A. Patzschke-Maag**

Zeughausgasse 24, Bern

Telephon Christoph 14.75

empfiehlt sich für alle in ihr Fach einschlagenden Arbeiten. 480



## Vierwaldstättersee

**Bürgenstock** Parkhotel und  
Bahnhof-Restaurant  
870 Meter über Meer. Idealer Ausflugsort. Geeignete Lokalitäten für Vereine und Schulen.  
Drahtseilbahn. Spezialpreise für Schulen. 185

## Engelberg Hotel Alpina

beim Bahnhof, am Wege von der Frutt, empfiehlt sich Vereinen und Schulen. Mässige Pensionspreise. Prospekte durch **Ida Fischer**. 219

## Flüelen Hotel ST. GOTTHARD

Platz für 250 Personen 149  
Anerkannt beste, prompte und billigste Bedienung für Schulen und Vereine. Den Herren Lehrern bestens empfohlen. **Karl Huser**, Besitzer. Tel. 146.

## LUZERN Hotel Restaurant Löwengarten

direkt beim Löwendenkmal und Gletschergarten. Saal für 1000 Personen. Tel. 3.39  
Den tit. Lehrerschaften zur Verpflegung von Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Frühstück, Mittagessen. Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. zu reduzierten Preisen. 137  
**J. Buchmann**, neuer Besitzer.

## Luzern Alkoholfreie Hotels u. Restaurants

**Waldstätterhof**, beim Bahnhof  
**KRONE**, Weinmarkt 136  
Grosse Lokalitäten in guter Lage. Grosser Saal für Schulen. Trinkgeldfrei. **Gemeinnütziger Frauenverein**, Luzern.

## Schimberg-Bad 1425 m ü. M.

Auto ab Entlebuch. Einzig schöne Lage. Altberühmte Schwefelquelle. Vorzügliche Verpflegung bei mässigen Preisen. Kurmusik. Prospekte durch **F. u. H. Enzmann**.



Bei Schul- u. Vereinsausflügen nach Seelisberg (Schiffstation Treib und Rütli) bietet **Hotel und Pension WALDEGG** beste Aufnahme u. Verpflegung. Mässige Preise. Den werten Kollegen empfiehlt sich höflich: 189  
**J. Truttman-Reding**, alt Lehrer. Tel. 8.

## Stans Hotel Adler

direkt am Bahnhof der Stanserhornbahn  
Grosse Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. Mittagessen für Kinder und Erwachsene bei billigster Berechnung. Auto-Garage. Telephon 32. 139 **J. Allgauer**.

## Die Möbelfabrik Worb

**E. SCHWALLER**

empfiehlt ihre bestbekanntesten  
Fabrikate zu ausserordentlich  
günstigen Preisen.  
Bitte Kataloge verlangen 251



**MAX BURI**

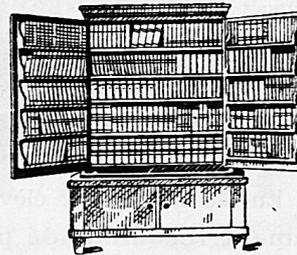
1868-1915

KUNSTHALLE BERN

229

Unser patent.

## Triptyque- Bücherschrank



ist sehr praktisch.

Beste Referenzen!

Bequeme  
Zahlungserleichterungen.

## Baumgartner & Co., Bern

213

Mattenhofstrasse Nr. 42

## M. Schorno-Bachmann :: Bern

(Mitglied des Schweizerischen Lehrerinnenvereins)

Chutzenstrasse 30

Zeitglocken 5/II

empfiehlt ihre bestbekanntesten

## Fasostru-Strumpfwaren

sowie gewobene Strümpfe in Wolle, Baumwolle, Seide, moderne Farben  
beste Qualitäten

Vertreter von:

Burger & Jacobi  
Sabel  
Steinway & Sons  
Schiedmayer  
Blüthner, Thürmer  
Pleyel, Späthe  
Stimmungen u.  
Reparaturen



Kramgasse 54

412